

Annener Zeitung



Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigengebühr für die einpaltige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für 14 Tage im Verbreitungsbezirk 8 Pf., auswärtige, amtliche u. finanzielle 10 Pf. Reklamezeile 1 mm hoch und 36 mm breit 30 Pf. Bezugspreis wöchentlich 30 Pf. (Durch die Post bezogen monatlich 2,00 Mk.) Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 22. — Telefon No. 3134 (Amt Witten.) Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Rüchling, Annen.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“
Anzeigenblatt für Annen und die benachbarten Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung“ weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konfiskation kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Fritz Rüchling, Annen.

Nr. 118

Dienstag, den 4. Oktober 1927.

43. Jahrgang.

Das deutsche Volk ehrt Hindenburg.

Ueberreichung der Hindenburgspende.

Die ersten Auszahlungen an Notleidende.

Die Festlichkeiten anlässlich von Hindenburgs 80. Geburtstag nahmen am Sonnabend mittig mit der Ueberreichung der Hindenburgspende ihren Anfang. Der Reichspräsident empfing aus diesem Anlass die Vertreter der „Hindenburgspende“, den Reichskanzler Dr. Brüning, den Reichsarbeitsminister Dr. Brüning, den Ministerpräsidenten Dr. Brüning und nach ihm die Hindenburgspende an den Reichspräsidenten entgegen. Der Reichskanzler richtete hierbei an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er an den bekannten Ruf anknüpfte, den Reichsregierung und Landesregierungen am 21. Juni 1926. In der „Hindenburgspende“ erlassen haben. Dann fuhr er fort:

„Am Vorabend Ihres 80. Geburtstages beehrt sich die Reichsregierung, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, das Verfügungsrecht über die bisher eingegangenen und die noch weiter zur „Hindenburgspende“ eingehenden Beträge zu übertragen. Sie gibt dabei ihren besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es dank der nahezu einmütigen Unterstützung des gesamten deutschen Volkes daheim und draußen gelungen ist, Ihnen, Herr Reichspräsident, entsprechend Ihrem Wunsch, die Möglichkeit zu geben, stärker als bisher in Ergänzung der amtlichen Fürsorge Not und Elend in den Kreisen der Kriegseingesessenen und Kriegshinterbliebenen zu lindern.“

Reichsminister Dr. Brüning berichtete anschließend, daß einem Wunsch des Reichspräsidenten entsprechend, bereits 1500 in besonders dringender Notlage befindliche Kriegseingesessene und Kriegshinterbliebene vorläufige Hilfe aus Mitteln der „Hindenburgspende“ mit Beihilfen von je 200 Mark, also im Gesamtbetrag von 300.000 Mark bedacht worden sind.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten herzlichen Dankes für die Männer, die die „Hindenburgspende“ ins Leben gerufen und durchgeführt haben, und versicherte alle, die durch ihre Gabe und Beteiligung das erfreuliche Ergebnis erzielt haben, seiner besonderen Dankbarkeit. Zum Schluß erteilte der Reichspräsident dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister Vorrechte über die Bildung und Zusammenfassung eines Beirats, mit dem zusammen er selbst über die Verwendung der Mittel der „Hindenburgspende“ im einzelnen Entschieden treffen sollte, sobald die Sammlung abgeschlossen sein wird; er nehme an, daß dies Anfang November geschehen könne.

Das Geschenk der Reichsregierung

Der Reichspräsident empfing ferner den Reichskanzler und den Reichsarbeitsminister in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, die ihm das Geschenk der Reichsregierung zu seinem 80. Geburtstag überreichten. Das im Auftrage der Reichsregierung von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin angefertigte Geburtstagsgeschenk besteht aus einer für 36 Personen bestimmten Reuserteller aus dem Porzellan, das erstmals vor 100 Jahren von der Manufaktur für ihren Gründer, Friedrich den Großen, zu dessen persönlichem Gebrauch ausgeführt worden ist. Jedes der über 500 Stücke trägt in Verbindung mit dem Manufakturmonogramm ein anderes Blumenmotiv und echte Vergoldung. Die Rückseite eines jeden Stückes zeigt neben der alten Kaiserkrone eines auf den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten bezügliche Widmung.

Der Reichspräsident sprach den Herren mit Worten des herzlichsten Dankes seine Freude über die schöne Gabe aus und bat, seinen Dank auch den übrigen Herren der Reichsregierung sowie der Staatlichen Porzellan-Manufaktur, der Herstellerin des prächtigen Kunstwerks, zu übermitteln.

Das Geschenk der deutschen Wirtschaft.

Im Laufe des Vormittags empfing der Reichspräsident ferner ein aus führenden Männern der deutschen Wirtschaft bestehendes Komitee, das dem Reichspräsidenten als „Hindenburg-Dank“ des deutschen Volkes die Eigentumsurkunde über das Stammgut der Familie Hindenburg, Ruined in Ostpreußen, übergab, welches dieses Komitee aus freiwilligen Beiträgen aller Gruppen der deutschen Wirtschaft erworben und nun dem Herrn Reichspräsidenten zum persönlichen Geschenk übertrug.

Ferner empfing der Reichspräsident zur Entgegennahme persönlicher Glückwünsche den Vorstand des Deutschen Offiziers-Bundes, unter Führung des Generals der Infanterie a. D. von Ullrich, die Bundesleitung des Stahlhelm unter Führung des Herrn Selbte, den von Dr. Eichenstein geführten Vorstand des Bundes Jüdischer Frontsoldaten sowie eine von Herrn Dr. Unger (Wreslau) und Prof. Dr. Schneider (Wreslau) geleitete Abordnung des Reichsverbandes akademischer Kriegsteilnehmer, die dem Reichspräsidenten als Ehrengabe eine Sammlung von Werken der im Kriege gefallenen deutschen Dichter überreichten.

Weitere Hindenburg-Ehrungen.

Ein Geschenk Braunschweigs.

Auf Beschluß des braunschweigischen Staatsministeriums ist dem Bureau des Reichspräsidenten eine Fürstener Brunnen als Geschenk des Landes Braunschweig für den Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag überreicht worden. Es handelt sich um ein Erzeugnis der Braunschweiger Industrie, das als Jubiläumserinnerung an das Gründungsjahr der Fabrik zu Fürstenberg bei Holzminde hergestellt ist.

Eine Riesenmargaritortorte.

Der Lübecker Senat ließ dem Reichspräsidenten zum 80. Geburtstag als Aufmerksamkeit der Hansestadt eine Riesenmargaritortorte aus Lübecker Marzipan überreichen. Die von dem Lübecker Künstler Alfred Wapler modellierte Torte zeigt die Lübecker Stadtsilhouette. Der ebenfalls von Wapler entworfene Karton trägt die Widmung des Senats, die von einem Kranz von 80 Kerzen umrahmt ist.

Der Abschluß der Hindenburgtage.

Die Huldigung des Reichshäufers.

Die Hindenburgfeier der Reichshäufers fand am Montag mit der Huldigung des Deutschen Reichskriegerbundes Reichshäufers, dem 2. Reichskriegertag, ihren Abschluß. Wieder waren viele Zehntausende im Stadion aufmarschiert, während die Tribünen von dichtem Zuschauerreigen gefüllt waren. Der Reichspräsident empfing die Anführer des Reichskriegerbundes. Unter brandenden Hurraufen der Menge entstieg Hindenburg dem Wagen und begab sich zur Ehrenloge. Während eine Jungmannschaftskapelle kräftige Weisen erschallen ließ, zählte die Fahnenkompanie mit den Fahnen sämtlicher beteiligten Kriegereinheiten in das Stadion. 2000 Fahnen wehten über das Stadion, bewegten sich langsam vorwärts und nahmen dann in der Mitte des Stadions in etwa 300 Gliedern Aufstellung. Ein farbenprächtiger Fahnenwald, reich an alten Bannern, von denen das älteste die Jahreszahl 1742 trug. Es folgte ein kurzer Prolog und dann marschierten

die historischen Gruppen

auf, immer wieder von Beifall begrüßt. Preußen stellte Deutschordensritter, Landknechte, altmärkischen Landsturm aus der Schwabenzzeit, freibergerische Grenadiere, Mannen in der Uniform der Freiheitskrieger von 1813, Doppelfürmer und zum Schluß einen Sturmtrupp aus der Zeit des Weltkrieges. Von den übrigen Ländern war Bayern durch Armeegruppen aus der Zeit um 1700, 1780 und 1882 vertreten, ferner durch Kürassiere und Feldartillerie von 1870 und der Vorzeitszeit. Tirol zeigte die Uniformen der Innsbrucker Landwehr um 1800, Sachsen und Württemberg Abteilungen der Vorzeitszeit. Dann marschierte eine Fahnenkompanie der Reichswehr mit den 36 Fahnen des alten Armeeoberhauptes auf. Reichspräsident von Hindenburg begrüßte die alten Feldzeichen und nahm dann einen Paradezug der Reichswehr entgegen. Die Reichswehr präferierte zu Ehren des alten und neuen Heeres, ehrte die Gefallenen, während sich die Fahnen der Kriegereinheiten neigten. Unter dem Gesang des Deutschlandliedes nahm die Feier ihren Abschluß, während Hindenburg sich in das Palais zurückzog.

Die Feier beim Reichskanzler

am Sonntagabend bot dem Kanzler noch einmal Gelegenheit, der Verdienste Hindenburgs in einer Ansprache zu gedenken. U. a. führte er dabei aus:

„Immer mehr ist uns Reichspräsident von Hindenburg zum Symbol geworden, zum Symbol des deutschen Wiederaufstiegs, der nur in treuer Pflichterfüllung und harter täglicher Arbeit langsam Schritt für Schritt erkämpft werden kann. In dieser Arbeit geht er uns als Führer voran, und es würde in Vielem um unser Volk besser stehen, wenn seine immer wiederholten, dringenden Mahnungen zur Einheit, zum gegenseitigen mitfühlenden Verständnis ein freudigeres Echo gefunden hätten, als es teilweise der Fall war. Wir können nichts Besseres tun, als in seinem vorbildlichen, sich selbst vergessenden Geiste unsere Arbeit für unser Volk zu verrichten. Alle Faktoren unseres öffentlichen Lebens haben ihm heute in offizieller Form die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung zum Ausdruck gebracht, die uns alle befeuern. Sie auch hier persönlich zu erneuern, war der Zweck, der uns vereint. Wir erleben heute Gottes Segen und Gottes Gnade für unseren verehrten Herrn Reichspräsidenten und wünschen ihm, daß es ihm vergönnt sein möge, wie bisher das deutsche Volk vorwärts zu leiten und den Augenblick herbeizuführen, wo Deutschland politisch frei, wirtschaftlich geträufelt ist, und wo es auf kulturellem und sozialem Gebiet wieder an der Spitze der Völker steht.“

Die Feiern im In- und Auslande.

In sämtlichen deutschen Hauptstädten fanden am Sonntag ebenfalls Hindenburgfeiern statt, ja, es gab wohl keinen Ort im Deutschen Reich, wo man nicht des Reichspräsidenten in einer Feier gedachte. Aber auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wurde Hindenburg gefeiert; überall, wo Deutsche in größerer Zahl beisammen wohnen, fand man sich zu einer Feier oder zu

einem Kirchgang zusammen, in Oesterreich, in Ungarn, in Paris, in London, in Stockholm, in Amsterdam, in Washington, überall gedachten die deutschen Missionen und die deutschen Kolonien des Reichspräsidenten. In Washington hatte man mit Rücksicht auf den tragischen Tod des deutschen Botschafters von einer größeren Feier Abstand genommen und sich auf einen Kirchgang beschränkt.

In Ostpreußen wurde naturgemäß des Befreiers Ostpreußens mit besonderer Liebe gedacht. Sportliche Veranstaltungen, Fackelläufe und festliche Illuminationen am Abend werden aus allen Orten gemeldet. Die Albertusuniversität in Königsberg hatte ihrem Ehrenbürger und vierfachen Ehren doktor eine Glückwunschadresse geschickt, in der es heißt: Mehr als die übrigen Hochschulen des Deutschen Reiches ist die Albertus zum Dank verpflichtet dem großen Sieger bei Tannenberg, an den Marienburg und in der Winterschlacht, dem sie ihre Erhaltung und die Freiheit der Heimat schuldet.

Am Sonnabend veranstalteten die vaterländischen Verbände Königsbergs im Laufe der Nacht eine Hindenburgfeier, die eine große Beteiligung aufzuweisen hatte. Festreden hielten Freiherr von Gahl und Reichstagsparlamentarier Müller. Unter stürmischer Zustimmung wurde die Abendung folgenden Telegramms beschlossen: Zur gemeinsamen Feier des 80. Geburtstages Ew. Excellenz senden unterzeichnete Verbände treue Glückwünsche. Diese Glückwünsche und ihren unaussprechlichen Dank für die Taten Ew. Excellenz können die Verbände nicht besser bezeugen, als durch eilige und rastlose Arbeit für den Wiederaufbau an der Freiheit und der Zukunft des Vaterlandes.

Der zur Zeit in Königsberg tagende 8. Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei, Provinzialverband Ostpreußen, beging den Geburtstag des Reichspräsidenten im Großen Saale des Tiergartens. Die Festrede hielt Oberpräsident Siehr. Auch diese Versammlung sandte ein Glückwunschtelegramm an Hindenburg.

Turnerhuldigung an Hindenburg.

Ein Glückwunschtelegramm der Deutschen Turnerschaft.

Der Hauptausfluß der Deutschen Turnerschaft, der am 2. Oktober in Charlottenburg tagte, hielt vor Beginn der Beratungen eine Feierstunde ab, bei der der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Direktor Dr. Berger die Bedeutung des Reichspräsidenten von Hindenburg würdigte und seines Eintretens für die Deutsche Turnerschaft gedachte. An den Reichspräsidenten wurde das folgende Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Mit Eifer sind die 12.400 Vereine der Deutschen Turnerschaft innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen der Anregung gefolgt, zur Feier Ihres 80. Geburtstages turnerische Wettkämpfe und Vorführungen als Hindenburgspiele zu veranstalten. Überall denkt man daran und prägt es der Jugend ein, was das deutsche Volk in schwerer Kriegszeit seinem Generalfeldmarschall verdankt, und was es jetzt seinem Reichspräsidenten verdankt, der in schlimmster Sturmzeit ohne Juden das Steuer des Staatschiffes ergriß, um es vor drohendem Untergang zu bewahren. Die Führer des Millionenverbandes sind am heutigen Tage zu ersten Beratungen in Berlin versammelt. Sie eröffnen ihre Hauptversammlung mit einer Feierstunde, in der sie in Ehrfurcht und Dankbarkeit Eurer Excellenz gedenken, Ihnen das Vertrauen und die herzlichsten Segenswünsche der ganzen Deutschen Turnerschaft aussprechen und die Hoffnung, daß Sie der Himmel noch lange in Gesundheit und Kraft an der Spitze des deutschen Volkes erhält.“

Die Telegrammliste.

Schwere Tage hat die Reichspost hinter sich. Der Geburtstag Hindenburgs brachte eine Telegrammflut von nie dagewesener Stärke. Schon am Sonnabendabend zählte man 15.000 Telegramme. Der Sonntag brachte neue Tausende, und am Montag kamen noch die Nachzügler. Die Reichspost hatte für die Telegramme besondere Formulare drucken lassen. Unter den Gratulanten befanden sich die meisten politischen Parteien, zahlreiche wirtschaftliche, wissenschaftliche und politische Verbände, darunter das Reichsbanner, die deutschen Auslandsvereine und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Der Glückwunsch des Präsidenten Coolidge

hat folgenden Wortlaut:

Seiner Excellenz v. Hindenburg, Berlin. Aus Anlaß Ihres Geburtstages, der die Vollendung Ihres 80. Lebensjahres bedeutet, eines Lebens voll Tat und Erfolg, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Nur wenigen ist es so wie Ihnen gegeben, seinem Volke zu dienen und ein so bemerkenswertes Beispiel zu geben, wie Sie es durch Ihre unverbrüchlichen Festhalten an der Verfassung getan haben. Mögen Ihnen noch viele Jahre beschieden sein, getragen von der Liebe und der Bewunderung des deutschen Volkes, dem das amerikanische Volk eine Volksgast aufrechtster Freundschaft sendet.
gez. Calvin Coolidge.

Weitere Telegramme gingen u. a. ein vom österreichischen Bundespräsidenten, vom Reichsverweser von Ungarn, vom Papst, von den Königen von Schweden, Norwegen, Dänemark und Estland, von den Präsidenten von

Finnland, Lettland, der Schweiz und Liberia, vom Senat der Freien Stadt Danzig und von Marschall Chang Tso Lin.

Zwischenfälle in Berlin.

Bei den Festlichkeiten in Berlin ist es nicht ganz ohne Zwischenfälle abgegangen. Kommunisten versuchten an einigen Stellen Gegendemonstrationen und entrissen vereinzelt gehenden Fahnenträgern die Fahnen, doch griff in den meisten Fällen die Polizei sofort erfolgreich ein. Zu einem größeren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei kam es vor den Pharusäulen in der Mülferstraße. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Dabei ereignete sich noch ein Unfall. Ein Lastauto mit 36 Fahnen stürzte auf dem Hofe des Volkstheatergebäudes um. Dabei wurden zwei Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes schwer, zehn andere leicht verletzt.

Die Hindenburg-Tage und das Ausland.

Die Pariser Begleitmusik: Eine Kaisers-Geburtstagsfeier, verbunden mit einer Sedanfeier.

Die Pariser Blätter bringen ausführliche Schilderungen von den Veranstaltungen anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten. Soweit die Korrespondenten dazu Stellung nehmen, sind ihre Auslassungen fast ohne Ausnahme unfreundlich. Man findet die Huldigungen übertrieben und bezeichnet die Feier als eine Kundgebung des Nationalismus oder wenigstens als Ausdruck der alten deutschen Meinung zur Feldverehrung. Der „Petit Parisien“ schreibt z. B.:

„Das war absolut eine Kaisers-Geburtstagsfeier, verbunden mit einer Sedanfeier. Es war eine ungeheure Parade, ein Appell aller kriegerischen Elemente. Hat denn Deutschland eine Niederlage erfahren und eine Revolution durchgemacht, ohne etwas gelernt zu haben seit 12 Jahren?“

Die „Volonte“ erklärt: „Man steht wirklich verblüfft vor diesen Kundgebungen. Genießt hat Deutschland immer das Bedürfnis gehabt, seine großen Männer zu vergöttern. Genießt versteht es unter Wiederaufstieg weniger die Oberherrlichkeit über Europa, als vielmehr die Verehrung seiner Götter. Es war also nicht nur eine militärische Kundgebung, sondern es war in erster Linie eine Kundgebung des nationalen Ehrgeizes. Trotzdem bleibt es aber wahr, daß der Enthusiasmus für einen Mann, der in der ganzen Welt das alte kaiserliche Deutschland symbolisierte, die Verehrung der Menschen auf beiden Seiten des Rheins nicht erleichtert.“

Das Echo in London.

Die Londoner Presse ist sich in der Beurteilung der Hindenburg-Feiern nicht einig. So sagt der Berliner Berichterstatter der „Morning Post“: Die Geburtstagsfeier hat alle Mutmaßungen, die sich auf das Parteigedank der letzten Monate gründeten, Lügen gestraft. Die allgemeinen Redenarten politischen Zentes gingen unter in dem eindringlichen Charakter des Ereignisses. Die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge war die bestgelunte und unpolitischste, die sich denken läßt. Alte und Junge, alle Parteien und Glaubensbekenntnisse vereinigten sich, ohne daß es einen Mißklang gab. Verehrungen mit monarchistischen Sympathien bildeten in den Frontreihen zweifellos die Mehrzahl, aber wenn die Republikaner weniger organisiert waren, so waren sie doch nicht weniger begeistert. Der Berichterstatter sagt weiter: Das Geheimnis des natürlichen Vertrauens, der Achtung und Verehrung, die Hindenburg genießt, liegt zweifellos in den hervorwühenden Zügen seines Charakters: Loyalität, Pflichtgefühl und Einfachheit.

Der Grundton der Geburtstagsfeier war Einheit, und der Verlauf zeigte, daß trotz des Zwistes, beispielsweise wegen der Flaggfrage, alle Teile des deutschen Volkes tatsächlich einig sind in ihrer Verehrung und Achtung gegenüber dem Staatsoberhaupt.

Der Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“ hatte dagegen den Eindruck, daß die Kundgebung von Militaristen und Monarchisten ausgebeutet wurde, die sie eher zu einer Huldigung an den Führer der deutschen Armee im Kriege, als an den Präsidenten der Republik gestalteten.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle“ sagt: Hindenburgs 80. Geburtstag hat sich zu einem persönlichen Triumph für den betagten Reichspräsidenten und, wenn auch in viel geringerem Maße, für die junge Republik gestaltet.

Der Berliner Berichterstatter der „Daily News“ sagt: Hindenburg hat die deutsche Republik konsolidiert. Seine Persönlichkeit hat über die Parteien triumphiert, denn republikanische Flaggen hingen in solcher Zahl aus den Fenstern in allen Teilen der Stadt, wie nie zuvor. Man wollte den Präsidenten ehren und nicht den Feldmarschall.

Fahnenweihfest des Verein. Landwehr- und Kriegervereins und des Garde-Vereins.

Annun, 3. Oktober.

Die Festtage des Verein. Landwehr- und Krieger-Vereins und des Garde-Vereins Annun aus Anlaß ihrer Fahnenweih liegen hinter uns. Mit großer Befriedigung können die beiden Vereine auf den glanzvollen Verlauf der eindrucksvollen Feier zurückblicken, die am Samstag ihren Anfang nahm und gestern beendet wurde. Ein so festliches Bild, wie wir es Samstag und Sonntag sahen, haben wir in Annun seit langer Zeit nicht beobachtet können. Die Straßen waren mit Girlanden und Ehrenbogen geschmückt und die Häuser hatten reichen Flaggenzschmuck angelegt. Noch in den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends waren die Hausbesitzer bei eifriger Tätigkeit. Wie sich da mit Hilfe von Tannengrün, Fahnen und Fähnchen schnell jedes Straßenbild belebte! Wie Farben, Licht und Schönheit das sonst so graue Bild änderten! Und überall herrschte eine begeisterungsreiche Stimmung. Was die militärischen Vereine sind und was sie uns bleiben werden: das haben wir in diesen Tagen von neuem erkennen können, das braucht man heute nicht zu schildern, das wirkt und waltet als lebendige, schaffende Kraft im deutschen Volke, das wird sich in der Nation forterben, solange noch ein Funke von Vaterlandsliebe in der deutschen Brust glüht.

Beginn der Feier.

Von der Hamburger Gasse trachten um 7 Uhr abends die Völler und künden den Beginn der Feier an. Die Aufstellung vor dem Fadelzug erfolgte am Ratskeller Saal. Außerordentlich zahlreich waren die Mitglieder des Verein. Landwehr- und Krieger-Vereins, des Garde-Vereins, der übrigen militärischen Vereine und der vaterländischen Verbände angetreten. Gegen 9 Uhr erreichten die Vereine unter Vorantritt der Fregatenschiff Kapelle, die schneidige Marschweiser spielte, den Marktplatz. Im ganzen Umkreis, in der Bismarckstraße, Wittenbergstraße und Bahnhofstraße stiegen Raketen hoch. In den Fenstern brannten bunte Lichter, und das Feuerwerk warf glühende Schatten auf die Häuser.

Die Musik und das Trommeln und Pfeifen hallte in vielfachem Echo in den Straßen wider. Still stand die große Versammlung auf dem Marktplatz. Nach einem von Herrn Rittmeister v. d. Witzmannsberg vorgetragenen Gedicht sang der Annener Männer-Gesang-Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Dr. Richter das ergreifende Lied „Dem Andenken der gefallenen Kameraden“ von Professor Wohlgemuth. Die getragenen Weisen klangen zum nächsten Himmel empor. Herr Major Würtz hielt dann zu Ehren der gefallenen Kameraden folgende Ansprache:

Kameraden! Wir stehen in dieser feierlichen Abendstunde am Vorabend eines Schattentages in der Geschichte der beiden militärischen Vereine, die morgen das Fest der Fahnenweih begehen wollen — an einem Orte, der den gefallenen Krieger aus unserer Gemeinde geweiht ist. Wir stehen an einem Orte, auf den man das biblische Wort anwenden kann: „Hier keine Schute aus, denn der Ort, da du stehst, ist heilig.“

Wir überleben aus dem letzten großen Kriege denken in dieser Stunde der Kameraden, die in jugendlichen Jahren im besten Mannesalter und selbst in vorge-schrittenem Alter hinausgingen in den Kampf und auf dem Felde der Ehre geblieben sind als ein Opfer, das aus unserem Volke heraus dem Vaterlande dargebracht wurde in dem Kriegerkampfe um seine Existenz.

An den uns heiligen Soldatengräbern pflanzen wir die Hoffnung auf, daß diese Gräber die kostbare und edelste Saat bergen für Deutschlands zukünftige Größe und Freiheit.

Ein Volk, das so viel kostbares Lebensblut für seine Ehre und seinen Bestand geopfert hat, konnte wohl fallen und sinken, doch verzweifeln kann es nicht. Das ist unser unerschütterlicher Glaube in der dem Gedächtnis an unsere gefallenen Kameraden geweihten Stunde; im festen Glauben an den Endsieg sind unsere toten Helden von den Wälfen hinüber gerufen nach Bahall.

Uns aber, die wir hier zurückbleiben müssen, wolle Gott nicht nur den Willen, sondern auch die Kraft geben, „den gefallenen Kameraden wert und würdig unser Leben zu Ende zu leben!“ Die Tat allein, Kameraden, beweist der Liebe Kraft! In diesem Geiste grüßen wir Euch, liebe Kameraden, die Ihr die Heimat, die Ihr treu beschützt, nicht wiederlast!

In diesem Sinne lege ich den Kranz an dieser Gedächtnisstätte nieder.

Das immer von neuem an die Herzen rührende Schauspiel eines Japanreichs mit dem dumpf hallenden Trommelwirbel, dem trillernden Loden der Pfeifen rollt ab. Feierlich, während sich alle Haupter entblößen, erklingt das Niederländische Dankgebet.

Die Feier am Denkmal war ein würdiger Auftakt zu den festlichen Veranstaltungen. Nach Auflösung des Zuges begann gegen 10 Uhr im schön geschmückten Saale des Westfälischen Hofes der eigentliche Festkommerz. Kaum waren die Gaststätten geöffnet, als der Menschenstrom hereinströmte. In wenigen Minuten waren die langen Tischreihen besetzt. Nachdem die Fregatenschiff Kapelle die Feier eröffnet hatte, hielt der Vorsitzende des Annener Garde-Vereins, Herr Lehrer Lange die Begrüßungsansprache und führte folgendes aus:

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Der drohende Donner der Wälfeschüsse, die lobenden Klammern der Fadeln und die anhängenden Raketen verkündeten unsern Orte Annun, daß ein großes Fest seinen Anfang genommen hat. Der Verein. Landwehr- und Krieger-Verein und der Garde-Verein Annun be-

gehen das schöne Fest der Fahnenweih. Und im Namen dieser beiden festgebenden Vereine heiße ich Sie alle recht herzlich willkommen. Mein Gruß gilt zunächst den Damen, ohne die sich schlecht ein schönes Fest feiern läßt. Aber auch den Männern, die unsere vaterländischen Verbände nicht angehen, gilt mein Gruß. Ich begrüße fernerhin alle Mitglieder der militärischen Vereine und vaterländischen Verbände, die unserer Interessengemeinschaft Annun-Rüdinghausen angehören. Eine besondere Ehre ist es mir, den Kameraden Jul. Mummehoff, Ruchum, vom Vorstand des Verbandes Rhein-Westfälischer Gardevereine in unserer Mitte begrüßen zu können. Echtes Kameradschaft hat ihn getrieben, die Fahne unseres bescheidenen Garde-Vereins Annun zu weihen. Ein herzliches Willkommen den Sängern des Annener Männer-Gesang-Vereins und den Turnern und Turnerinnen des Turnvereins „Eintracht“, die freundlichst ihre Söhne den beiden festgebenden Vereinen in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellen. Ein hehrer Dreiklang durchweht unser Fest: Der deutsche Gesang, die deutsche Turnerei und altes deutsches Soldatentum. Die einen wirken durch ihr Lied auf das Gemüt, die andern kühlen den Körper unserer deutschen Jugend und wir Soldaten lassen die alten Traditionen in unserm Volke noch leben. Wir streben danach, daß die großen Tage aus der deutschen Geschichte nicht in das Reich der Vergessenheit geraten; denn ein Volk, welches seine großen Zeiten mit seinen großen Opfern vergißt, ist nicht mehr wert, auf der Erde zu leben. — Deutschland aber muß leben!

Die parteiellste Gerechtigkeit führt uns weit auseinander, und oftmals waren wir in den letzten Jahren hart an der Gefahr, daß Deutschland in seinen Grundfesten auseinanderbrach, zur Freude unserer Feinde und zu unserm eigenen Schaden. Das darf nun und nimmermehr sein. Wenn wir uns alle einig fühlen als Deutsche und wenn wir uns alle als Deutsche die Bruderhand reichen, wenn Parteihader und internationalistisches Streben gesunken sind, dann wird Deutschland leben. Dann wird es bestehen, wie ein stark umbrannter Felsen, der aber nicht wankt noch weicht.

Dazu sollen auch die beiden Fahnen, die morgen geweiht werden, beitragen. Sie tragen alle, achtbare Traditionen, das E. K. und den Gardestern. Unter diesen Zeichen reichen sich in alter Kameradschaft viele deutsche Männer die Bruderhand. Und unter dem Zeichen des Eisernen Kreuzes und des Gardesterns heiße ich Sie alle nochmals recht herzlich willkommen.

Und unser Wunsch, daß Deutschland bald wieder einig daheist, wie ein Felsen, der nicht wankt noch weicht, wollen wir Ausdruck verleihen in dem Rufe: Das deutsche Vaterland, es lebe hoch!

Der Annener Männer-Gesang-Verein sang darauf „Das deutsche Lied“ von Hallwachs und „Im Krug zum grünen Kranze“ von Jöller. Beide Vorträge fanden reichen Beifall.

Nach einer kurzen Pause ergriß Herr Major Würtz das Wort und wies darauf hin, daß das Vaterlands- und Soldatentreue, diese beiden guten Eigenschaften, immer eine vorzügliche Pflege-stätte in den militärischen Vereinen gefunden hätten. In den Krieger-Vereinen sei Raum für jeden, der voll und ganz auf vaterländischem Boden stehe, ohne Rücksicht auf sein politisches oder religiöses Bekenntnis. Das Bewußtsein der vaterländischen Ehre und das Gefühl der treuen Pflichterfüllung gegenüber dem Vaterlande, hätten in den militärischen Vereinen starke Wurzeln geschlagen und bildeten das Rückgrat für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Viele Kameraden, die sich in diesem Sinne betätigt und alle Zeit treu zur Fahne gestanden haben, erhielten dann im Auftrage des Preussischen Landes-Kriegerverbandes und des Kreis-Kriegerverbandes von Herrn Major Würtz Auszeichnungen. Es erhielten Hindenburg-Bilder folgende Kameraden des Verein. Landwehr- u. Krieger-Vereins: Wilh. Albrecht, Andreas Duisberg, Fritz Flottmann, Joh. Franz, Ernst Gottschalk, Herm. Gräbner, Heinr. Marx, Julius Marx, Fritz Schupp, Fritz Beckel, Amandus Pfeffer, Fritz Römer, Gustav Eicher, Wilh. Schriever, Heinrich Jacher, Jos. Osterholz, August Paub; des Garde-Vereins: Fritz Kemna, Julius Schmidt, Franz Genter, Egentreue: R. L. und R. V. Otto Klingenhagen, Richard Beste; Garde-Verein: Ernst Lange, Carl Jachschewski, Friedr. Ostermann.

Großen Anhang fanden die turnerischen Vorführungen der Frauenabteilung des Turnvereins „Eintracht“, während Herr Mummehoff, der Vorsitzende des Verbandes Rhein-Westf. Gardevereine ist, im Verlauf des Abends in humorvoller Weise das Hoch auf die deutschen Frauen ausbrachte, die in der schweren Kriegszeit niemals verfaßt haben. — Es folgte dann noch ein lustiges Theaterstück „Zu Besuch Herr Unteroffizier“. Die Wittrufenden brachten die komischen und humorvollen Situationen gut zur Geltung. Als die Mitternachtsstunde gekommen war, erhob sich Herr Major Würtz, um des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten Hindenburg zu gedenken und die Anwesenden aufzufordern, mit ihm in ein dreifaches Hoch auf Hindenburg einzustimmen, das von der großen Versammlung begeistert aufgenommen wurde. Gegen 1 Uhr war das Programm abgewickelt, und Herr Klingenhagen machte den löblichen Vorschlag, den Heimweg anzutreten, um für den Hauptfesttag gerüstet zu sein.

Die Feier am Sonntag.

In der Frühe des Sonntags war großes Wetten. Pünktlich marschierten am Vormittag die Kameraden vom Festlokal zur Zaisperre, wo der mit der Weibe verbundene Feldgottesdienst stattfand. Die feierliche Handlung begann um 9.30 Uhr, nachdem die Herren des Vorstandes und des Festausschusses mit den Gästen und Ehrennamen vor dem Feldaltar sich um die zu weihenden Fahnen geschart hatten. Unterhalb des Feldaltars hatten die Mitglieder der Vereine und der vaterländischen Verbände Aufstellung genommen. Die Ansprache hielt Herr Pastor Rasse auf Grund des Bibelwortes Jes. 41 V 10. Er führte u. a. folgendes aus: Ihr seid nicht hierher gekommen um hohe Worte, nicht um eine Auseinandersetzung über Partei-Strömun-

gen, nicht um Worte der Unbesonnenheit, die die Leidenschaften aufschaueln, nicht um ein weinerliches Klagen über die Not der Zeit zu hören. Als Leute, die sich dessen bewußt sind, daß sie auf der Wacht stehen sollen für Einheit, Unabhängigkeit und Freiheit des deutschen Volkes, als Vereine, die die höchsten irdischen Ideale pflegen, geschart um Fahnen, die Wahrzeichen der Liebe und Unabhängigkeit an das Vaterland und Trutzstandarten gegen niedrige, unheimliche Charaktere Genußnahme gegen den Vater im Himmel ausrichten sollen. Und hierin ist uns ein Vorbild gegeben in dem Namen, der heute an seinem 80. Geburtstag von Millionen von Herzen umjubelt wird, der Mann, den Gottes Freundlichkeit zum getreuen Erbknecht des deutschen Volkes geleitet hat, der Mann, der in der kurzen Zeit seiner Präsidentschaft in die leidenschaftliche Auseinandersetzung verschiedenster Meinungen eine Atmosphäre der Beruhigung hineingebracht hat. Warum ist er so bescheiden und demütig? Warum behält er die Fähigkeit, sich über allen Partei-geist zu erheben? Weil er eine in Gott gegründete deutsche Persönlichkeit ist. Euer Aufgabend in unserem Volk erfüllt ihr nur dann, wenn ihr heute und immerfort die Weisungen dieses unsers Gottes zu Herzen nehmt, die in dem Worte unsers Bibelwortes enthalten sind: Jes. 41, 10. „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ Willst du Bange und Jagen über dich kommen, soll der Ruf: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir“, wolle ihr ins Bauen kommen und auf Jermee geraten, der Ruf: „Fürchte dich nicht, denn ich bin dein Gott“, füllt ihr Müdigkeit und Unlust auf eurer Aufgabe, der Ruf: „Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, euch immer wieder Freude und Kraft geben. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir.“ Wir Menschen sind in unserem natürlichen Wesen, losgerissen von Gott, Knechte der Furcht. Die Ungewissheit des Schicksals, die Lurche unsers Gewissens, macht uns unsicher und läßt uns beständig bangen vor dem Kommenden. Ein Christ soll frei von solcher Furcht sein. „Umhergeht und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen.“ Es gibt aber auch eine Furcht, die einem ernsten Christen kommen kann. Es ist das Bangen der Besten und Edelsten im Volk, das bange Bangen, ob ihre Kraft zureicht, die ihnen gestellte Aufgabe zu leisten. Es ist das Bangen des Wälfen, der vor seinem Kunstwerk steht und bangt, auszusagen, weil er weiß, daß er mit einem ungeschlagenen Schilde sein Werk zu verteidigen könne. Rauls, ein Mann mit weiterem Charakter, hatte es doch nötig, immer wieder durch den Jura getrieben zu werden: „Fürchte dich nicht, denn der Auftrag, den er hatte, war groß und ging über eines Menschen Kraft. Er brauchte beständige Aufmunterung von oben und wir alle, ob wir hoch stehen oder unten als schlichte Arbeiter, wir wissen, daß wir einen Ruf haben in unserem Volk und unter unseren Volksgenossen. Da stehen wir auch oft verzagend vor der Aufgabe, die sich wie ein gewaltiger Berg vor uns aufbaut. Wir bangen und werden unruhig. Da will uns unser Gott ins Herz hineinrufen: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir.“ Und dann der andere Ruf: „Weiche nicht, denn ich bin dein Gott.“ Es ist leichter, zu Gott zu kommen, als bei Gott zu bleiben. Darum brauchen wir den ständigen Zuspruch von Gott: „Fürchte dich nicht, denn ich bin dein Gott.“ Wenn uns die Auf-fassungen weiter Kreise in unseren Tagen, wenn uns die Vorfassungen, wir hätten kein Verständnis für die neue Zeit, wenn uns die Friedensschaffenden, die das Lied von der allgemeinen Welt-Verbrüderung singen, ins Ohr klingen und unsere alt-bewährte Gesinnung umzubiegen drohen, dann brauchen wir dieses stärkende: „Fürchte dich nicht, denn ich bin dein Gott.“ Solange die Menschen nicht gleichmäßig vom Geist Jesu-Christi befruchtet werden, solange ist eine Welt-Verbrüderung unmöglich und die einzelnen Nationen behalten ihre Aufgabe, ihre Eigenart zu pflegen und durch dieselbe der Menschheit zu nützen. Wahrer Friede besteht nicht in weltlicher Nachgiebigkeit und Preisgabe echter Charaktereigenschaften, sondern Friede ist Kraft, gebändigte Kraft. Friede ist das tätige Selbstvertrauen eines in Gott gegründeten Herzens. Dann die letzte Weisung: „Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ Wir Menschen brauchen in unserem Innern Festigung. Nur so, wenn wir geschlossene Persönlichkeiten sind, werden andere uns Vertrauen entgegen bringen. Es gibt im Grunde nur zwei Arten von Menschen: solche, auf die man sich verlassen kann und solche, auf die man sich nicht verlassen kann. Höret den Ruf: „Ich stärke dich.“ Wer sich in gläubigem Glauben seinem Gott anschließt, der macht Erfahrung von beständiger innerlicher Stärkung. Aber Gebet ist nicht nur Gesinnung, Stimmung, Gebet ist Opfer. Wie Christus sich in die Schucht zwischen Gott und uns hineingeworfen hat, so strebt von ihm auch die Kraft aus, daß wir uns zur Rettung unserer Weiber und unsers Volkes gleichfalls in den Wälfen stellen können. Gott tritt uns zur Seite seiner Verheißung: „Ich helfe dir auch.“ Wagt es mit unsrem Gott. Lassen wir in unseren Herzen lebendig werden das Feuer echten Glaubens, so gilt die letzte Forderung nicht nur dem Einzelnen, sondern auch dem wieder empor steigenden Volksleben. „Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ Wollt ihr euer Aufgabe in der rechten Weise erfüllen, so laßt auf euch wirken heute und immerfort diese Gottesweisungen: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich und helfe dir auch. Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“

Nach dem gottesdienstlichen Akt sang der Annener Männer-Gesang-Verein „Sanctus“ von Schubert. In kurzen, martialischen Worten wies dann Herr Mummehoff die Fahne des Garde-Vereins. Er führte u. a. aus:

Ihr Vorstand hat mit den ehrenvollen Auftrag erteilt, Ihre Fahne zu weihen und so spreche ich zu ihr in Ihrer aller Namen: Möge sie uns in Sturm und

Sonnenschein als ein Zeichen glanzvoller Vergangenheit voranwehen. Möge sie als Sinnbild deutscher Wehrkraft Ihnen voranschreiten und möge sie ein Sinnbild treuen Gedankens bleiben an die zwei Millionen, die in dem furchtbaren Kampfe für das Vaterland sich opferten. Kaufe auch unserer Jugend voran und lenke ihr und unsrer Nachfahren die wenigen Geschichte ins Herz, ohne Furcht, Ordnung und ohne Schweiß kein Aufstieg erfolgen kann, nur Arbeit und die alte deutsche Treue können das Vaterland aus seiner Schmach und seiner Not erretten. Möge die neue Fahne als ein Banner der Zuversicht auf die baldige Wiederkehr glücklicher Zeiten, auf das Wiederaufleben der alten deutschen Wehrkraft voranschreiten.

Die Ehrenjungfrauen entrollten die Fahne und Herr Mummehoff übergab sie dem Vorsitzenden des Garde-Vereins, Herrn Lehrer Lange zu treuen Händen. Die Weihe der Fahne des Verein. Landwehr- und Krieger-Vereins nahm Herr Lehrer Althoff, Schwerte vor. Herr Althoff hielt folgende Ansprache:

Zur Jubelfeier, zur Fahnenweih rufen die Fanfaren Dich, festlich froh gestimmte Kriegergar! Soweit man die Geschichte der Völler zurückverfolgen mag, die Krieger sammeln sich zum Kampf und Streit wie auch im Frieden um Symbole. Uralt ist die Fahne als Symbol, insbesondere auch bei unserm deutschen Volke. Ihn galt der Waffendienst als Ehrendienst, und darum die Fahne als Ehrenzeichen. Dem Soldaten soll seine Fahne heilig sein. Er darf sie niemals verlassen. Da sind wir alten Soldaten im Wälf! Nun erhebt vor unserm inneren Auge die ganze Soldaten- und Kriegszeit von dem erhabenen Augenbild an, da die Hand zum Schwur auf der Fahne lag bis hin zu dem erschütternden Zeitpunkt, da uns der Arm herabgewungen wurde vom letzten guten und gerechten Schlag. Die unverbrüchliche Wahrung der im Fahnen eingegebenen Treue ist die erste Pflicht des Soldaten! Wir sind wieder im Wälf! Vor unserer Seele steht der erste Soldat des Landes, die erhabene Gestalt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Reichspräsidenten, der das unergiebige Wort prägte: „Die Treue ist das Mark der Ehre.“ Ein Sohn Preussens, wurzelt in deutscher Art und in deutschem Wesen, mit allen Fasern des Seins verankert im Christentum, schlicht und einfach, aufrecht und fromm, wahr und treu, wissenschaftlich und gütig, von vornehmer Ruhe in Wort und Tat, das verkörperte Pflichtbewußtsein, Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, so steht unser Hindenburg vor uns. Ihn bringen wir auch in dieser Stunde huldvoll unsere Glückwünsche zum 80. Geburtstag dar! Sie sind gepaart mit tiefer Dankbarkeit; er war unser Führer, der Grenzen Schuß, des Reiches Retter, Vater des Vaterlandes, und ist des Volkes treuer Erbknecht. Vor dem Nationaldenkmal bei Tannenberg, das seinen Schicksal ewig preigen wird, hat er sich in Treue vor sein Volk und seine Helfer im Streit gestellt, das Lügengespinnst von der Kriegsschuld der Deutschen zerissen und es vor aller Welt laut bezeugt, daß das deutsche Heer mit reinen Händen das Schwert geführt hat. Diese helder-erhebende Ehrenrettung ist für uns ein Vorbild, seine Kämpfer jauchzten ihm zu; in den Gräbern, die Deutschlands Stolz zur letzten Ruhe bergen, raunte es: Die Fahnen hoch — Hindenburg nach! Wir wollen in Wälf und Nacht zu unserm Volke stehen wie ein Soldat auf der Wacht.

Unverbrüchliche Wahrung der im Fahnen eingegebenen Treue ist die erste Pflicht des Soldaten! Wir gedenken unserer guten Kameraden, die im letzten großen Kriege in Treue den Fahnen folgten nach Flanderns Rüste und bis an die Schade des Euphrat und Wüster der Tapferkeit vollführten. Wenn einst die Blut des Hais des Wälf nicht mehr trüben wird, dann werden auch die Geschichtsschreiber unserer Feinde bewundernd von Kampf und Sieg des deutschen Volkes melden. Dann wird, undankbarer Vergessenheit entrissen, germanischer Heldengang mit ehernem Klang über den Erdball brausen, und mehr als einst über Jüas und Nibelungenlied werden deutsche Anwesenungen glänzen über die ischier alles Menschenmaß übersteigenden Heldentaten ihrer Väter: ihre eiserne Pflichterfüllung in Ansturm und Abwehr unter den ungünstigsten Zeit- und Raumverhältnissen, trotz aller Unbilden der Witterung und der oft lergen Nahrung, ihre Spannkraft von Geist und Gemüt, die stets neue Verteidigungs- und Angriffsmöglichkeiten schuf und die zehrende Sehnacht nach der Heimat, zu Weib und Kind, zu Eltern und Geschwistern überwinden half. Wir preisen ihr schlichtes, allem äußeren Emporgange abholde, aus der Tiefe des deutschen Gemütes emporquellende Heldentum, das keine wirtschaftlichen Vorteile heiligt und in edelm, uneigennützigem Wettstreit sein Alles freudig setzte an die Rettung des geliebten Vaterlandes. Wir können nur ein Ziel, das Vaterland, das die Väter aufgebaut, mit Blut und Gien zu retten! Die Fahnen hoch — diesen Helden nach im Dankschrei des deutschen Volkes! Denn unsere Helden gaben ihr Leben vergeblich für den Sieg dahin! Wir bleiben unbefleckt, und hoch liegt des Helden Hand unerlöschlich hart auf uns. Zug, List, schleichliche Verführungskünste und gleichnerische Versprechungen unserer Feinde nützen unsere Wehr- und Widerstandskraft zu vernichten. Und nun steht sich das deutsche Volk an den Wälf eines Friedensvertrages geschmeidet. Wächter und Wächter müssen aufpassen, und im Innern Zerrüttung, sittliche und wirtschaftliche Abte, schrankenlose Selbstsucht und niedrige Gemeinlichkeit, so liegt das deutsche Volk am Boden seiner eigenen Heimat, deren Erträge in Jins und Jinsgeiz fremden Nationen gehören sollen. Die Fahnen hoch — wir bauen neu das treue, deutsche Haus.

Die Fahnen hoch! Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Was uns einen kann, das ist der deutsche Gedanke! Wir müssen wieder ein Machtfaktor werden im Konzert der Völler und Nationen und ringen nach dem Platz an der Sonne, der uns kraft unserer Leistungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zukommt! Die Fahnen hoch! O Deutschland hoch in Ehren, hoch leuchte deines Ruhmes Glanz in Ost und West auf's neu! Wer ernstlich etwas will, dem gelingt's!

Entfaltete das Tuch, laßt es wehen! Heilige Fahne ich wehe dich als Zeichen der Treue, Symbol der Einheit, Bekenntnis des Gewissens, dem Vaterlande immer und

überall das und sein ver-
ne, und Herr
Wärter
den dann n
von Herrn
Auftrage d
Vereine, von
wehr- und
Kriegerverba
schaft der m
nen durch
und von de
bede für den
ein aus Anl
dem Verein
Major Würtz
rend die Kap
den“ anstim
geben. Der
dem von ho
Zaisperre ein
Zuge marsch

am Nachmit
Kameraden
digen Verb
den und zu
radhaft. I
schlich die
gegen 2.30
belagert. A
nung. Gege
straße, Eing
des Verein
des Garde-V
stien und m
abzunehmen.

Da hört
Marchweiser
zug kommt
Richtstraße
die zahlreich
unter. Es i
vielen Kamer
Geschichtern
während der
taden“ spielt
man den An
formen, dan
Krieger-Vere
sen beiden V
weiß-roten
schier Unifor
militärischen
Krieger-Vere
Stahelhelm
den mit Aut
ramen von 1
fahren. Nach
Festzug von
schen Hofes
das anschlie
hen war, gä
gen der Zie
loben sind.
Wort zu sei
nachdem er
erfahrenen
mitwirkenden
dankt hatte,
Ueber die
mit Recht ge
heute hier
während die
dich-gefunter
darin mehr
Fest feiern.
Krieger, dem
eines Krieger
dwar das heil

„Was ist ei
Ein Sinn u
Ein tiefer
Ein schönes
Schön bei d
Und, mit ei
Diese schö
solbstliche
ein heilige
jungen Jäh
dem Vaterla
zuge. Die
reid unter
ein Symbo
was den Sol
neue, Kamer
den Feinde,
gen, Gehör
Fahne Symbo
sind zwar vo
Sinn von der
geht voll und
gehen auch n
Fahne geklä
fere Vaterlan
mehr, daß für
tionen unse
leben sind
leben einge
terlandes F
halten der F
Reichen der
im Kampfen
Wer die
Größtliche
sam verbren
die Untreu
nahe Vergan
der Schmach
Fahnen mit
heiligen E
leicht sei
sch die Entw
ger scharen
können solch
niemals gut
erchten groß
denburg, der
Ehre, — o

Überall das Beste zu opfern! Das deutsche Vaterland und sein verehrungswürdiger Präsident! Durra! Wieder enthielten die Ehrenjungfrauen die Fahne und Herr Althoff übergab sie Herrn Major Wärfert ebenfalls zu treuen Händen. Es wurde dann noch Fahnenmägeln übergeben und zwar von Herrn Krummshoff für den Garde-Verein im Auftrage des Verbandes rhein-westfäl. Garde-Vereine, von Herrn Althoff für den Verein Landwehr- und Krieger-Verein im Auftrage des Kreis-Kriegerverbandes, von der Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine und Verbände Annen durch Herrn Karl Schmitz für beide Vereine und von Herrn Fabrikbesitzer Emil Ehardt, Herbede für den Verein Landwehr- und Krieger-Verein aus Anlaß seiner 50-jährigen Zugehörigkeit zu dem Verein. Bei gefallenen Kameraden gedachte Herr Major Wärfert der gefallenen Kameraden. Während die Kapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ anstimmte, wurden mehrere Völlerschiffe abgegeben. Der feierliche Akt der Fahnenweihe bot auf dem hohen Hügel umgebenen Gelände der Kaiserperre ein prächtiges Bild. In geschlossenem Zuge marschierte man dann zurück zum Festlokal.

Der Festzug

Am Nachmittag gestaltete sich zu einer glänzenden Kundgebung. In der Mittagsstunde hatte man die Kameraden der auswärtigen Vereine und vaterländischen Verbände empfangen, um sich einzugliedern und zu finden in dem Gedanken treuer Kameradschaft. Die umliegenden Straßenzüge, hauptsächlich die Wittenberger- und Bahnhofstraße, waren gegen 2.30 Uhr von einer großen Menschenmenge belagert. Alles hatte in erwartungsvoller Spannung. Gegen 3 Uhr fanden sich an der Bahnhofstraße, Eingang Kirchstraße, die Vorstandsmitglieder des Vereins Landwehr- und Krieger-Vereins und des Garde-Vereins mit einigen auswärtigen Gästen und mehreren Veteranen ein, um die Parade abzunehmen.

Da hört man von fern her die gedämpften Marschschritte der Fliegerischen Kapelle. Der Festzug kommt... Die Kapelle schwenkt an der Kirchstraße ein und im Paradezug marschieren die zahlreichen Kameraden der Bahnhofstraße herunter. Es war ein erhebender Augenblick, wie die vielen Kameraden und Jungmänner mit feierlichen Gesichtern und in starrer Haltung vorbeifamen, während die Musikkapelle den Marsch „Alle Kameraden“ spielte. An der Spitze des Festzuges sah man den Mannereiterverein in Kavallerie-Uniformen, dann folgte der Verein Landwehr- und Krieger-Verein, der Garde-Verein und zwischen diesen beiden Vereinen die Ehrenmänner mit schwarz-weiß-roten Schärpen und Garbisten in friderizianischer Uniform. Ferner sah man die übrigen militärischen Vereine von Annen, die auswärtigen Krieger-Vereine und die vaterländischen Verbände Stahlhelm und Jungbo. Ganz zum Schluß wurden mit Autos und Wagen die noch lebenden Veteranen von 1870-71 und die Kriegsgeschädigten gefahren. Nach der Parade und nach Beendigung des Festzuges wurde die Feier im Saale des Westfälischen Hofes fortgesetzt. Sowohl der Saal als auch das anschließende Festzelt waren, was vorauszu-sehen war, gänzlich überfüllt. Nach einigen Vorträgen der Fliegerischen Kapelle, deren Festzügen zu loben sind, ergriß Herr Major Wärfert das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er führte, nachdem er alle Festteilnehmer, die von auswärts erschienenen militärischen Vereine begrüßt und den mitwirkenden Vereinen für ihre Unterstützung gedankt hatte, etwa folgendes aus:

„Über die Sucht der Deutschen, Feste zu feiern, wird mit Recht gespöttelt und geistelt. Aber, wenn wir uns heute hier zusammen finden, um im Rahmen einer würdevollen Feier unsere Fahnenweihe im Kreise vaterländisch-gedankter Männer und Frauen zu begehen, so liegt darin mehr als das Bedürfnis, mal wieder ein frohes Fest feiern. Die Fahne ist seit uralten Zeiten dem Krieger, dem Soldaten und damit auch dem Angehörigen eines Krieger-Vereins ein Symbol, ein Sinnbild, und zwar das heiligste!“

„Was ist ein Sinnbild? Was der schöne Name meint: Ein Sinn mit einem Bild aufs innigste vereint; Ein tiefer Sinn, der in ein schönes Bild sich füllt; Ein schönes Bild, bei dem ein tiefer Sinn sich denkt. Schön sei das Bild und klar, tief sei der Sinn u. wahr, Und, mit einander eins, untrennbar sei das Paar.“

Diese schöne dichterische Deutung gilt auch für das soldatische Sinnbild, für die Fahne. Die Fahne ist uns ein heiliges Ehrenzeichen, auf das wir einst in jungen Jahren vor Gottes Angesicht die Hand legten und dem Vaterlande Treue schworen bis zum letzten Atemzuge. Die Fahne war uns nicht nur ein Symbol während unserer militärischen Dienstzeit, sie blieb uns ein Symbol für unser ganzes Leben. Denn was den Soldaten ziert, ehrt auch den Bürger. Für Treue, Kameradschaft, Vaterlandsliebe, Tapferkeit vor dem Feinde, Pflichtbewußtsein, Mut in allen Lebenslagen, Gehorsam und Disziplin, für alles das ist uns die Fahne Symbol. So soll es bleiben! Die alten Fahnen sind zwar vom Haß der Zeit zermorrt, aber der tiefe Sinn von der Eigenschaft einer Fahne ist geblieben und geht voll und ganz auf die neuen Fahnen über. Wir vergehen auch nicht, daß wir unter dem heiligen Zeichen der Fahne gekämpft haben für die Ehre und den Bestand unseres Vaterlandes, wir vergehen auch nun und nimmermehr, daß für unsere ruhmvollen Fahnen fast zwei Millionen unserer Kameraden aus dem Felde der Ehre geblieben sind und vor ihnen schon 100 000 andere ihr Leben eingelegt und hingegeben haben für unser Vaterlands Bestand, Ehre, Ruhm und Größe. Sie alle haben der Fahne Treue geschworen, der Fahne — dem Zeichen der Treue — im Ungewitter der Schlachten wie im Kampfen und Ringen im Frieden.

Wer die Fahne verläßt, bestet seine Ehre auf das Größlichste mit schändlichem Treubruch! Was unsere selbstverlebte Zeit die Treue für einen leeren Hohn, die Untreue für erlaubt und nützlich halten, mag eine nahe Vergangenheit sich in Verblendung und Zerstörung mit der Schmach befecht haben, unsere an Ehren überreichen Fahnen mit Schmach bedeckt zu haben, — uns unsere heiligen Ehrenzeichen aus dem Herzen zu reißen, dazu steht kein Mann aus. Im Gegenteil, je toller sich die Entweiher unserer Fahnen gebärden, um so enger scharen wir uns um sie. Wir ehemaligen Soldaten können solches Auf-den-Kopfstellen ständiger Begriffe niemals gut heißen. Wir halten es mit unserem verehrten großen Führer, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der gesagt hat: „Die Treue ist das Mark der Ehre, — ohne Ehre kein Vaterland.“

Wenn ich eingangs meiner Ausführungen gesagt habe, daß in der Feier unserer Fahnenweihe mehr liegt, als das Bedürfnis, ein frohes Fest zu begehen, so werden Sie diese Behauptung auf Grund meiner naturgemäß ja nur kurzen Deutung über das Symbol der Fahne wohl als berechtigt anerkennen.

Und wenn wir nun diese Feier verbinden mit einer Feier des Geburtstages unseres Reichspräsidenten, so liegt auch darin mehr als das Bedürfnis, ein frohes Fest zu feiern. Es liegt darin in erster Linie der berechtigste Wunsch: sich um ein Symbol des nationalen Gedankens zu scharen, es liegt darin der Wunsch, zu bekennen, daß wir eine große, einheitliche Nation sind und als solche nach außen gewürdigt werden wollen. Auch aus diesem Wunsche heraus haben wir uns gerade heute zusammen gefunden. Wir wollen also kein Fest feiern im landläufigen Sinne, denn dazu haben wir wahrhaftig keinen Anlaß; wohl aber wollen wir uns stärken in dem Gedanken: daß das Reich das einzige ist, was uns aus dem Zusammenbruch — wenn auch geschmälert erhalten geblieben ist, daß die Schöpfung des Reichspräsidenten, des Fürsten Bismarck nicht vergebens gewesen ist und nicht nur über seinen Tod, sondern für noch in weiter Ferne kommende Geschlechter festhalten wird, wenn wir Führer haben wie den Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Hindenburg war das deutsche Volk in Waffen Führer in großer Zeit, er war uns Vorbild in Treue und Eingebung und Pflichterfüllung und ist es uns heute, in seinem hohen Alter, wieder.

Wir leben im Zeichen Hindenburgs, das bedeutet den Sieg des vaterländischen Gedankens, was uns mit freudiger Zuversicht für die Zukunft erfüllt.

Wenn wir in allem und jedem, in unserem ganzen Tun und Lassen so treu, so aufopfernd, so pflichtbewußt sind, wie er, dann wird die Zukunft das Vertrauen, das wir in sie für unser deutsches Volk und Land setzen, nicht enttäuschen.

Ich gebe dabei dem Wunsche Ausdruck, daß der Verlauf der heutigen Feier Ihnen erinnerungswert bleiben und einen Leben von uns, jeden an seinem Teile, zur Betätigung in deutsch-vaterländischem Sinne anregen möge!

Viele wenig machen ein Viel, Vereinte Kräfte fähren zum Ziel!

Nachdem Herr Major Wärfert seine eindrucksvolle Rede beendet hatte, sprach Fräulein Liefel noch mit vortrefflicher Betonung und klarer Stimme einen Vortrag. Es folgten dann 2 Gesangsvorträge des Annener Männer-Gesang-Vereins und zwar „Wesfalenlied“ von Dieckhoff und „Wanderlied“ von Jöller. Den Sängern und dem Orchester Herr Dr. Köster wurde lebhafter Beifall zu teil. Im Verlauf des Abends hielt der Vorsitzende des Garde-Vereins, Herr Lehrer Lange die Hindenburgrede. Er sagte einleitend, daß, wenn der Zeiten Rad ein Stück weiter gerollt ist, wenn wir alle nicht mehr zu den Lebenden rechnen, sondern dem Reich der Toten angehören, dann würde ein Name leben unter den Menschen — Hindenburg! Am politischen Himmel leuchteten heute so viele Namen bedeutender Männer auf wie Sterne am Firmament, Russisch u. s. w. Diese Sterne würden einmal im Nebel der Vergangenheit verbleiben, nur ein Name aber würde wie ein strahlender Stern aus der Vergangenheit leuchten — Hindenburg! Und wenn einmal die Zeit, in der wir leben, aus dem Bereiche der Geschichte langsam in das Reich der Sage hinübergeglitten sei, dann bleibe eine Gestalt bestehen, redend, und groß — Hindenburg! Heute feierten wir den 80. Geburtstag des greisen Generalfeldmarschalls und des Reichspräsidenten Hindenburg. Herr Lange entwarf dann ein kurzes Lebensbild Hindenburgs unter besonderer Berücksichtigung seiner militärischen Laufbahn. Als bald Sebzahnjähriger nahm er 1914 nochmals die Annahmehelmsche und Anstrengungen eines Feldzuges auf sich. Dem an Pflicht gewöhnten alten Soldaten war das Opfer und Verzicht zur Selbstverständlichkeit geworden. Hindenburg ist der Sieger von Tannenberg und wurde in schwerster Zeit der getreue deutsche Eckfisar. Und als Ende 1918 das Unglück hereinbrach, erlebte Hindenburg den Zusammenbruch in seiner ganzen Tragik. Ein Name sollte haben wir damals gehabt, aber keinen Bismarck. Die Diplomaten am grünen Tisch verlagten. Wer blieb bei uns, wer blieb bei den Soldaten? Hindenburg! Sein Feldherr hat er in vollster Ordnung zurückgebracht. Von Kassel aus leitete er den Rückzug, den das Ausland als eine große Befestigung bezeichnet. Die Wirrnisse und Hemmnisse in unserem Volksleben, die durch Parteizwist und Parteizorn entstanden sind, hat Hindenburg bitter empfunden. Als dann 1925 der Sessel des Reichspräsidentenstuhles durch Ehrentag vorzeitigem Tod leer wurde, löpste man wieder an seine Tür und wählte ihn zum Reichspräsidenten. Trotz seines hohen Alters übernahm er noch diese schwere Bürde. Nur aus Liebe zu seinem Volke hat er das verantwortungsvolle Amt ausgeübt. Hindenburg gehört keiner Partei an, er steht über den Parteien und gehört dem ganzen Volke. Er kennt nur Pflicht und wahre, treue Vaterlandsliebe. Wenn heute überall die Fahnen wehen und ganz Deutschland dem greisen Feldherrn und Reichspräsidenten jubelt, so ist das ein Beweis dafür, daß Hindenburg die Geschichte des deutschen Volkes in vorbildlicher Weise leitet. Von unsern kleinen bescheidenen Ort Annen aus wünschen wir ihm, daß er noch recht lange Jahre Führer sein möge und wünschen ihm, wenn er die Arbeit mit aus der Hand legt, vor allem einen geeigneten Lebensabend. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen und ein dreimaliges, kräftiges Hurra auf Hindenburg ausgebracht.

Das Festspiel „Unser Hindenburg“ von Dr. Reichert gelangte dann zur Aufführung. Die symbolischen Gestalten des Festspiels wurden in vortrefflicher Weise dargestellt. Fräulein Liefel noch als Brunhilde hatte ihre Aufgabe mit dem ganzen Temperament ihrer Jugend an und verstand es, ihrer Hauptrolle den Stempel eigenen individuellen Könnens aufzudrücken und eine Leistung zu zeigen, die wohl geeignet war, ein empfängliches Publikum mitzureißen. Fräulein Reich trauerte sich ganz hinüber in das Land der reinen und schadenlosen Freude, wo alles aufhört und alles verschwindet bis auf eines: bis auf die ganze Hingabe, das einzige und große, fast trümmende Erleben dessen, was ein Dichter erfunden und geschaffen hat. Es ist nicht schwer, sich von Reicherts Festspiel empfinden und einweben zu lassen; wenn das Spiel vorbei ist, dann erwacht man aus einem Traumland, in dem man gewollt hat, wie ein Kind in seinem Märchenland, versunken und ver-

funken und losgelöst von allem, was der Welttag um uns aufbaut. Das Festspiel ist eine Verherrlichung unseres Hindenburg und seine Aufführung verdient dank dem guten Zusammenspiel aller Mitwirkenden, besonders der Herren Gehrdt und Klingenhagen, ehrlich den rauschenden Beifall der Festteilnehmer.

Besondere Erwähnung verdienen auch die Stabsübungen des Turnvereins „Eintracht“, vor allen Dingen das Barrenturnen. Es war für jeden Freund der Turnspiele eine Augenweide, die schlan-ken, biegsamen Gestalten ihre Barrenübungen ausführen zu sehen. — Damen des Königin-Luise-Bundes brachten einen von der Mittelschullehrerin Fräulein Prange eingeübten ostmärkischen Volkstanz in sehr einnehmender Weise zur Aufführung.

Zum Schluß wurde im Festzelt noch ausgiebig getanzt und erst in vorgerückter Stunde erreichte die glänzende verlaufene Feier ihr Ende. Seitens abend fand noch eine Nachfeier statt, die ebenfalls sehr gut besucht war. In die Festtage des Vereins Landwehr- und Krieger-Vereins und des Garde-Vereins wird man noch lange zurückdenken.

Lokales

x Annen, 4. Oktober. (Marktbericht vom 1. Okt.) Schlangengurken Stüd 15 S, Kartoffeln 10 S. 65 bis 70 S, junge Bohnen Stüd 40 S, Pfäumen Stüd 25 S, Rotkohl Stüd 12 S, Weißkohl Stüd 10 S, Mumentohl Stüd 80 S, Birnen 25-30 S, Bananen Stüd 60 S, Kohlrabi Stüd 10 S, Bir- fisch Stüd 12 S, Tomaten Stüd 35 S, Wurzel Stüd 15 S, Zwiebeln Stüd 15 S, Rettich Stüd 10 S, Porree Stange 5-10 S, Suppengrün (Bündchen) 15 S, Ritzonen (Stüd) 15 S, Stielmus (Bündchen) 10 S, Kochkohl Stüd 35 S, Weizenkorn Stüd 60 S, Griesbirnen Stüd 20 S, Sellerieknollen (Stüd) 25 S, Petersilie (Bündchen) 5 S, rote Beete Stüd 15 S, Spinat Stüd 25 S, Einmachbirnen Stüd 25 S, Kofentohl Stüd 45 S, Wallnüsse Stüd 60 S, Seemuscheln 10 Stüd 90 S, Dörrlader Vollheringe 16 Stüd 1- M, Waffeln Stüd 55 S.

— (Einen Unfall) exilt am Samstag nachmittag beim Ausmischen des Festsaales Radite der Dekorateur Herr Müller. Er stürzte von einer hohen Leiter herunter und erlitt einige Verletzungen. Im Auftrage des Vorstandes des Vereins Landwehr- und Krieger-Vereins übermittelte Herr Major Wärfert Herrn Müller, der ein eifriges Mitglied ist und infolge der Verletzungen an der Feier nicht teilnehmen konnte, die besten Wünsche für baldige Besserherstellung.

d. Stodum, 3. Oktober. (Erntedankfest.) Am vergangen Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Erntedankfest verbunden mit der 80. Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten statt. Dazu waren sämtliche Vereine erschienen. Der Altar war mit geernteten Früchten festlich geschmückt. Nachdem die Gemeinde den Choral „Lobe den Herrn“ gesungen hatte, sang der Kirchenchor „Heilig, heilig ist der Herr.“ Daraufhin hielt Herr Pastor Harney seine Festpredigt, welcher er den Bibelvers „Was der Mensch sät, das soll er ernten“ zu Grunde legte und hob außerdem in diesem Sinne die Verdienste des Feldmarschalls von Hindenburg um das deutsche Volk hervor. Zu gleicher Zeit fand auch in der kathol. Kirche eine ähnliche Feier statt.

— (Hindenburgfeier.) Sonntag nachmittag um 5 Uhr hatte der Kriegerverein die Mitglieder sämtlicher Vereine zu einer Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten in die Räumlichkeiten der Wirtschaft Blante eingeladen. Der Saal war überfüllt. Herr Major Donitsch Bochum hielt die Festrede. Bei der Feier wirkten noch Fräul. Gleichhut und der Männer-Gesang-Verein „Freundschaft“ mit. — Das Theaterstück „Einquartierung“ rief einen wahren Beifallssturm hervor. Nach einem Fackelzug beschloß ein gemächliches Tänzchen das Fest.

d. Stodum, 4. Oktober. (Zahntermin.) Die Auszahlung für Kriegshinterbliebene, Wollfahrtsentpfehlungen, Sozial- und Kleinrentner findet am Freitag, 7. d. Mts., nachm. in der Zeit von 3-5 Uhr im oberen Stodwerk der hiesigen Wollfeste statt. — Anschließend daran findet die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützungen und ein Steuerbeurteilung statt.

— (Mutterberatungsstunde.) Die nächste Mutterberatungsstunde findet am Donnerstag, 6. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr in der evang. Schule statt; daran anschließend ist die Sprechstunde für Lungentrakt.

Sport.

Dortmunder Großflugtag.

Schon früh am Tage wählten sich ungeheure Menschenmassen zum Flugplatzgelände, sobald die zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel dem Ansturm nicht gewachsen waren. Insgesamt rechnet man, daß etwa 25 000 bis 30 000 Zuschauer trotz des verhältnismäßig schlechten Wetters den Dortmunder Flugplatz aufgesucht haben. Zu Beginn des offiziellen Flugtages ließ man vom Flugplatz aus mehrere tausend Freibauten los. Dann erfolgte der Öffnungsstart sämtlicher Flugzeuge zu einem Luftreiten.

Den Anflug nach Postfäden, an dem nur 2 Vereinsflugzeuge teilnahmen, gewann das Flugzeug des Vereins für Luftfahrt Dortmund e. V. mit Paulus als Führer und Kiege als Angler. Hieran schloß sich eine Fortführung der Leichflugzeuge aus dem Rhein-Weit- werb, an der Seelbach-Münster und Epenlaub (der Luftjäger) teilnahmen. Im Kunstflug konnte Fiesler, der bekannte Rüdenschlager, der kürzlich den Rückflug Köln-Bonn in 15 Minuten ausführte, gegen Kagen- schen den Sieg erringen. Bei dem Zielabwurf-Wettbewerb für Flugzeugführer konnte ebenfalls Fiesler den Sieg für sich buchen. Harry Fint, der Held der Räfte, verfuhr während der Luftfahrt frei auf den Tragflächen gehend eine Belastungsprobe vorzunehmen, mußte jedoch wegen eines Motordefektes vorzeitig landen.

Dann folgte das Hindenburgflugzeugrennen und das Ballonhüpfen, das aber wegen des Windes nicht zur Geltung kam. Am dem Fallschirmsprung-Wettbewerb beteiligten sich drei Flieger.

Außerdem interessant war der von Kapfenstein vorgeführte Luftschleppzug. Damit war das offizielle Programm erledigt und nach einem Kunstfliegen der noch startbereiten Flugzeuge fand ein großes Feuerwerk statt, das Jung und Alt begeisterte. Bedauerlich ist, daß ein Flugzeug der Luftwaffe beim Starten gegen den Wind auf das Vereinsflugzeug Konfuz II des festgebenden Vereins aufstieß und den Rumpf zertrümmerte.

Boren.

Schmeling schlägt Clement.

Das Haupttreffen des gestrigen Tages in der Westfalenhalle brachte in gewisser Beziehung eine Enttäuschung, da Clement sich nur defensiv zeigte und auch wenig Härte bewies. Schmeling führte im Kampfe von Anfang an und jagte seinen Gegner durch den Ring. In der 6. Runde war Clement schon angeschlagen. In der nächsten Runde mußte er zunächst bis 7 zu Boden, bei einem zweiten Niedererfolg warf sein Sekundant das Tuch in den Ring.

In den Rahmentämpfen blieb Gornit Punktflieger über Poggelt. Lammel zwang Schmeling schon in der ersten Runde zur Aufgabe. Dr. Bach-Göhning und Kuehler-Mohr kämpften unentschieden.

Neueste Nachrichten

Hindenburgs Dank.

Berlin, 3. Oktober. Reichspräsident von Hindenburg läßt folgenden Erlass bekanntgeben:

„An das deutsche Volk!“

Aus dem ganzen Vaterlande, von Angehörigen aller Schichten des deutschen Volkes und von zahlreichen Deutschen jenseits unserer Grenzen, die sich mit der alten Heimat in diesen Tagen verbunden fühlten, sind mir zu meinem 80. Geburtstage viele tausend Glückwünsche und Zeichen treuer Gefinnung beschieden worden. Meinem Geburtstagswunsche, durch Beschaffung neuer Mittel die große Dankeschuld abtragen zu helfen, die wir alle den Kriegsgeschädigten und Kriegerhinterbliebenen gegenüber tragen, ist durch die aus allen Kreisen unseres Volkes und von den Deutschen im Auslande bereitwilligst gegebenen Beiträge zur Hindenburgstiftung in herzerfreuender Weise Rechnung getragen worden; der schöne Ertrag dieser Sammlung wird dazu helfen, manche Not unter den Opfern des Krieges zu lindern.

Gern würde ich allen, die sich so in Wünschen und Gaben zusammenfanden, einzeln danken, aber die große Fülle dieser Geburtstagsgrüße macht es mir unmöglich. Wir bleiben daher nur übrig, allen, die am gestrigen Tage dem Gefühl der Verbundenheit mit mir und meinem Streben für das Vaterland so gütigen Ausdruck verliehen haben, auf diesem Wege meiner herzlichsten Dankbarkeit zu versichern und ihnen zu sagen, daß mich ihr Verhalten tiefgerührt und herzlich erfreut hat. Mit gleichem Empfinden habe ich die Begrüßung entgegengenommen, die mir gestern bei meiner Fahrt durch die Straßen Berlins von der Studentenschaft, den kameradschaftlichen Verbänden und den übrigen Organisationen und Vereinen sowie den vielen Tausenden meiner Mitbürger zuteil wurde. In besonderer Erinnerung werde ich die so eindrucksvolle Kundgebung behalten, die mir die deutsche Jugend, der unsere Arbeit und unser Hoffen gilt, im Stadion in so herzlicher Weise darbrachte. Ihnen allen gilt mein inniger Dank!

In diesen verschiedenen Kundgebungen sehe ich nicht nur die Ehrung meiner Person, sondern das gemeinsame Bekenntnis zum Vaterland, zur Gemeinschaft des deutschen Volkes, das trotz aller Not und Sorge des Tages hier freudigen Ausdruck fand. Das erfüllt mich mit besonderer Befriedigung und bestärkt in mir die Hoffnung, daß das Streben nach Einheit und Zusammenstoß den Kampf der Meinungen und den Widerstreit der Interessen in unserm Volke überwinden wird. Möge ein jeder, der gestern meiner in Worten und Grüssen gedacht hat, an seiner Stelle an diesem Werke der Einigung mitarbeiten und zur Erreichung dieses großen Zieles, in dem unsere Zukunft liegt, mitwirken!

Berlin, den 3. Oktober 1927.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Stresemann bei Hindenburg.

Berlin, 3. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Bochum: Die Vereinigte Kaufmannschaft von Bochum hatte im Klagenwege die Aufwertung des einmaligen Fernsprechtsbeitrages beantragt. Das Landgericht Bochum verwies die Anträge an das zuständige Landgericht in Dortmund, das dafür entschieden hat, daß die Reichspost den einmaligen Fernsprechtsbeitrag aufwerten muß.

Dienstag früh Beginn des Amerikafestes des D 1230.

Kordene, 3. Oktober. Heute abend 6.15 Uhr traf das dreimotorige Junkers-Wasserflugzeug D 1230 von Kiel kommend, in Kordene ein unter Führung der Flieger Doose und Starke. Außerdem befand sich der Vertreter des Norddeutschen Lloyd, von Hünefeld, an Bord. Das Flugzeug startet morgen Dienstag früh um 4 Uhr zum Amerikafeste. Die letzten Wetterberichte von dem Atlantischen Ozean melden ein allgemeines Hoch. Der Flugplatz ist unter ständiger polizeilicher Bewachung. Die letzten Vorbereitungen sind beendet. Die Flugroute führt über die Azoren nach Newyork.

Die Post muß aufwerten.

Berlin, 3. Oktober. Der Reichspräsident empfing heute nachmittag den Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann zu einem 134 stündigen Vortrag über die letzte Tagung des Völkerbundes und die damit zusammenhängenden Fragen.

Immer weiteres Umsichgreifen der spinalen Kinderlähmung.

Kinderlähmung.

Leipzig, 3. Oktober. Die spinale Kinderlähmung im Bezirk Leipzig greift trotz aller Abwehrmaßnahmen weiter um sich. Am Sonnabend sind wieder zehn neue Fälle gemeldet worden. Die Zahl der Todesfälle hat sich im Stadtbezirk auf 19 erhöht. Dazu kommen noch einige Todesfälle in den Amtshauptmannschaften. Insgesamt zählte man 221 Erkrankungen, davon in der Stadt Leipzig 141.

Schweres Autounglück.

Beipert, 3. Oktober. Zwischen Schmiedeberg und Laumühle verunglückte in einer Kurve die Dremse eines Lastautos, auf dem eine Fußballmannschaft vom Spiel heimkehrte. Der Wagen stürzte um und begrub die 12 Insassen unter sich, von denen zwei getötet und acht schwer verletzt wurden.

Chinisol

desinfiziert und heilt Wunden.
Zu haben in allen Apotheken und Fachgeschäften.



Das Wasser aus Ihrer Leitung
ist — wie jedes Leitungswasser — hart.

Diese Härte ist beim Waschen sehr störend.
Sie hemmt die Wirkung des Waschmittels,
verursacht eine kräftige Schaumbildung und erschwert das Waschen!

Weiches Wasser für die Wäsche
ist deshalb unbedingt erforderlich

Verwenden Sie jedesmal, bevor Sie die Lauge bereiten, einige Handvoll
Henko-Bleich-Soda in dem mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel.
Dadurch wird alle übermäßige Härte des Wassers beseitigt. Sie erhalten das
schönste weiche Wasser und haben die Sicherheit, das Waschmittel voll auszunutzen.

Henko Henkel's Wasch-
u. Bleich-Soda!

— Seit über 50 Jahren bewährt! —

Auch zum Einweichen der Wäsche, zum Putzen und Scheuern gibt es nichts
vorteilhafteres als Henko. — Nur in Originalpackung, niemals lose.

Den Bewohnern unseres Ortes sprechen wir für
die rege und freundliche Anteilnahme an unserem
Fahnenweihfest und der Geburtstagsfeier unseres ver-
ehrten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall
v. Hindenburg unsern

herzlichsten Dank

aus.

Annen, den 4. Oktober 1927.

Die Vorstände des
Vereinigten Landwehr- und Krieger-Vereins
und des Garde-Vereins Annen.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich des Todes
unseres lieben Bruders überaus zahl-
reich erwiesene Teilnahme sagen wir
auf diesem Wege unseren

tiefempfundenen Dank.
Geschwister Putsch.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimgehe unserer
lieben Verstorbenen sagen wir allen

herzlichen Dank.

Familie Josef u. Ferd. Altstädt
nebst Angehörigen.

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Mi-
nuten die schönste Frisur (keine Na-
ssschönung). Reinigt und entlockt. Die
Haarwurzeln bleiben erhalten. Für Tanz
und Sport unentbehrlich. Besonders ge-
eignet für **Stilkopf**. Millionenfach
erprobt. Wollen Sie Nachahmungen zu-
rück. Zu haben in Drogerie u. Reisebüros
von 1/2 L. — 1/2 L. in Friseurgeschäften,
Parfümerien, Drogerien und Apotheken.



Kranke

die nirgendwo Heilung
finden, wurden durch die
von mir ausgeübte Heil-
methode in kurzer Zeit von
ihren Leiden befreit.
Merkwürdige Autoritäten, die
mit dieser einzig dastehen-
den Heilmethode geradezu
an Wunder grenzende
Heilerfolge in ganz schwe-
ren Krankheitsfällen er-
zielt haben, bezeichnen sie
daher mit recht als Wun-
derkur und als das schö-
nste, einfachste, sicherste
und billigste aller Heilver-
fahren.

K. Kram,

Naturheilkundiger.
Restaurant Bräute,
Wittenerstr. 5. gegenüber
Bahnhof Nord. Sprech-
stunden jed. Mittwoch von
9 Uhr vorm. bis 6 Uhr
nachm. — Auf Wunsch
Hausbesuch auch nach
auswärts.



Morgen trifft lebend-
frisch ein:

Bratschellisch	Pfd. nur 15 Pfg.
Koch "	groß " 23 "
Goldbarsch ohne Kopf	" " 23 "
Bücklinge	Riste 135 "
Salz-Heringe	17 Stück 95 "
Tilsiter Käse vollfett	Pfd. 98 "

Ferner **Branntweine** sehr billig:
Klaren Ltr. nur 245 Pfg.
Münsterländer Ltr. nur 255 Pfg.
Weinbrand-Verschnitt Ltr. nur 325 Pfg.

Auf alle Waren 5% **Kasse-Rabatt.**

Richard Steffen,
nur Wittenerstraße 75

Sächsische Bettfedern
und Bettenfabrik **Paul Hoyer**, Delitzsch 43
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern **bedeutend billiger**
zu Fabrikpreisen.

Ferner **prima Bettinlett.**

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und
Preisliste umsonst und portofrei.



Reiterverein
Annen u. Umgegend.

Donnerstag, 6. Okt., abds.
8 Uhr im Lokale Fr. **Miehe**

Verammlung.
Der Vorstand.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie ge-
sucht.

Frings,
Wittenerstraße 82.

Suche für kleinen Haus-
halt zuverlässiges, arbeits-
freudiges

Mädchen,

welches auch zeitweise in der
Wirtschaft mit tätig sein
muß, v. sofort oder 16. Oktbr.

Jonis Günebler,
Wirt, Schützenhof.

Suche zum 15. Oktober
ein braves, ehrliches

Mädchen,

welches in Küche und allen
häusl. Arbeiten bewandert
ist.

Frau E. Pelzing
Witten, Marktstr. 3.

Eine saubere einschl.

Bettstelle

mit **Matratze** zu kaufen
gesucht.

Wittenerstr. 36 I. r.



Schwarz-
weiß-gelber
Terrier

anlaufen. Abzugeben bei
Wirt Lohkamp,
Rantstr. 2.

Achtung!

10 Proz. Rabatt.

Nachdem die Firma Krupp
ihre Verkaufsstellen hier ge-
schlossen hat, gebe ich, um
meinen Umsatz zu erhöhen,
auf Schuhwaren und Leder,
sowie auch auf meine sämt-
lichen übrigen Waren ab
heute

10% Rabatt.

Besichtigen Sie meine Schau-
fenster. Sie werden staunen
über die jetzt so billige Ein-
kaufsmöglichkeit.

Paul Lamberg,
Wittenerstraße 57.

Schwache
Nerven

sind die Grundursachen
der meisten Krankhei-
ten. Blutmangel, Herz-
klopfen, nervöse Kopf-
schmerzen, Schlaflosig-
keit, Schwächezustand,
aller Art Unlust zur
Arbeit, Zittern, Appe-
titlosigkeit, nervöse
Magenbeschwerden
sollen nur durch

Doppelherz
dem von der Wissen-
schaft anerkannt. Ner-
venkräftigungsmittel
behandelt werden.
Allein erhält mit der
Herzschwester.

Originalflasche
O.M. 2,-, 3,50 und 5,-

Zu haben in Apotheken und
Drogerien, bestimmt bei:

Germania-Drogerie D.
Blumberg, Bismarckstr. 15,
Drogerie Th. Wilke.



Mittwoch und Donnerstag
Bratschellisch Pfd. 15 Pfg.

Koch " 23 Pfg.
Neue Heringe 16 St. 1.- Mk.

W. Höper.

Feiertagshalber

bleiben unsere Geschäfte
Donnerstag, den 6. Oktbr.
bis abends 6 Uhr
geschlossen.

Oscar Loewenstein,
Gebrüder Rosenthal,
Albert Schreiber.



RENNEN

Sonntag, 9. Okt.
nachm. 2 Uhr
Mittwoch, 12. Okt.
nachm. 2 Uhr

DORTMUND



Neu errichtete

Zapfstelle

des
Benzol-Verbandes, G.m.b.H. Bochum
in Annen bei

Albert Eickmann, Wittenerstr. 23.

B.-V.-Motorenbenzol 36 Pfg. Je Liter

der Edelkraftstoff für Höchstleistungen

B.-V.-Aral 30 Pfg. Je Liter

der Gebrauchskraftstoff für alle Zwecke in Original-Qualität
zu Original-Preisen.

Einige praktische Fragen
an die Hausfrau:

1. Bereiten Sie Ihre Speisen noch an der
offenen Feuerstelle?
2. Beleuchten Sie Ihre Räume noch mit
der Oellampe oder dem Kienspan?
3. Machen Sie Ihre Reisen noch mit der
Postkutsche?
4. Waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der
Hand, oder bedienen Sie sich der

**Miele-Elektro-
Waschmaschine?**

Bei normalem Hausgebrauch macht
sie sich schon in 2 Jahren bezahlt. In
den einschlägigen Geschäften — auf
Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung
— zu haben.

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Moderne Drucksachen

für den amtlichen, geschäft-
lichen, gesellschaftlichen u.
privaten Verkehr liefert in
jeder Ausführung schnell u.
zu mäßigen Preisen

Fritz Küching, Annen.

Lokales

8. Annen, 4. Oktober.

Änderungen in der Invalidenversicherung.

Mit Wirkung vom 1. 9. 1927 ist der Wert der Sachbezüge der Versicherten (Kost und Wohnung) neu festgelegt worden und zwar bei männlichen Personen ausschließlich Lehrlingen auf 1,80 RM.; bei weiblichen Personen und Lehrlingen auf 1,40 RM. Demzufolge sind an Invalidenmarken zu verwenden:

a. bei männlichen Versicherten:
bei einem Barlohn neben voller Kost und Wohnung bis zu 5,40 M. wöchentlich bzw. 23,40 RM. monatlich Lohnklasse 3 = 0,90 M.; bis zu 11,40 M. wöchentlich bzw. 49,40 RM. monatlich Lohnklasse 4 = 1,20 M.; bis zu 17,40 M. wöchentlich bzw. 75,40 RM. monatlich Lohnklasse 5 = 1,50 M.; bis zu 23,40 M. wöchentlich bzw. 101,40 RM. monatlich Lohnklasse 6 = 1,80 RM.

b. bei weiblichen Versicherten:
bei einem Barlohn neben voller Kost und Wohnung bis zu 2,20 M. wöchentlich bzw. 9,53 RM. monatlich Lohnklasse 2 = 0,60 M.; bis zu 8,20 M. wöchentlich bzw. 35,53 RM. monatlich Lohnklasse 3 = 0,90 M.; bis zu 14,20 M. wöchentlich bzw. 61,53 RM. monatlich Lohnklasse 4 = 1,20 M.; bis zu 20,20 M. wöchentlich bzw. 87,53 RM. monatlich Lohnklasse 5 = 1,50 M.; bis zu 26,20 M. wöchentlich bzw. 113,53 RM. monatlich Lohnklasse 6 = 1,80 RM.

Bei nicht voll beschäftigten Hauspersonal (Sachtagemädchen und anderen) ist der Wert der Sachbezüge mit 6/10 des Vollwertes einzusetzen.
Die Landesversicherungsanstalten lassen durch ihre Kontrollreue und die Kontrollstellen-Ausgabenstellen die ordnungsmäßige Verwendung der Invalidenmarken auf das genaueste überwachen. Bei zu niedriger Beitragsleistung muß nicht nur der Differenzbetrag nachentrichtet werden, es kann auch der Arbeitgeber mit einer Geldstrafe belegt werden. Es liegt darum im eigenen Interesse eines jeden Arbeitgebers, für ausreichende und rechtzeitige Marktenverwertung Sorge zu tragen.

8. Annen, 4. Oktober. (Die Nachfrage nach wärmerer Herbstkleidung) hat sich in den letzten Tagen bereits recht bemerkbar gemacht, und ein nicht geringer Teil der Einnahmen zum Oktober-Erlös wird für diese notwendigen Neubeschaffungen verwendet werden müssen. Hierzu kommen vielfach noch die Ausgaben für die Winterkleidung der Kinder, so daß allein schon für den äußeren Menschen ein namhafter Umsatz in diesen Tagesbedürfnissen zu verzeichnen sein dürfte. Wer sich mit dem Einkauf hinabsetzt, hat die bessere und größere Auswahl und hat auch die Gewähr für eine beschleunigte Anfertigung. Unsere heimischen Geschäfte sind auf den Bedarf ihrer Kundschaft eingestellt, können also in jeder Beziehung aufwarten.

— (Lande der Natur.) Während die Natur allgemein das herbstliche Gewand angelegt hat und wir uns auch auf den Herbst eingestellt haben, scheint es doch im Oktober noch einmal Frühling werden zu wollen. Auf dem Reaktionsfeld liegt eine Anzahl schneebedeckter Birnenbäume, die in einem Garten in Rüdigerhausen neben fast reifen Früchten zum Ausbruch gekommen sind. Die Natur läßt sich von niemand meistern, sie geht ihre eigenen oft merkwürdigen Wege.

— (Weden der Fernsprechnachnehmer.) Bei österreichischen Fernsprechnachnehmern ist die Einrichtung getroffen, daß sich die Teilnehmer morgens von ihrem Amt weichen lassen können und daß ihnen auf Wunsch über sportliche Veranstaltungen, über die Wetterlage, über Sonderzüge, über Festveranstaltungen und ähnliches Auskunft erteilt wird. Eine solche Auskunftstelle besteht auch beim Fernsprechnachnehmer in Kopenhagen. Die Deutsche Reichspost befaßt sich mit derartigen Aufgaben nicht; sie hat die Auffassung, daß alle Kräfte und alle Geldmittel, die ihr zur Verfügung stehen, zur Verbesserung und Ausbreitung des Fernsprechnetzes selbst verwendet werden müssen und daß alles, was nicht unmittelbar diesem Zwecke dient, besser der privaten Initiative überlassen werden sollte. In den Morgenstunden, in denen das Weden zu besorgen wäre, ist der Sprechverkehr der Teilnehmer schon ziemlich lebhaft. Würde eine Beamtin, was unvermeidlich wäre, beim Weden eines Teilnehmers etwas länger aufhalten, so müßte sie Anrufe der übrigen ihr zur Bedienung zugewiesenen Teilnehmer vernachlässigen. Das würde zu Unzufriedenheiten führen. Um Auskünfte geben zu können, müßte sich das Amt die erforderlichen Unterlagen verschaffen, also Ausgaben etwa eines Nachrichtenbüros besorgen. Das wird viel besser wohl privaten Unternehmungen überlassen. Die Deutsche Reichspost hätte dann nur insoweit mitzuwirken, daß sie die nötigen Sprechverbindungen herstellt, was ja ihre Aufgabe ist. Sollten Private in den Großstädten solche Einrichtungen ins Leben rufen wollen, so will die Deutsche Reichspost sie gern unterstützen.

Marten, 3. Okt. (Schweres Motorabendlad. 2 Tote.) Ein furchtbares Motorabendlad ereignete sich Freitagabend gegen 23 Uhr auf der Straße Dortmund-Marten, auf der Haupt-Rhynsfstraße in der Nähe der Wirtschaft Ostfeldmann. Zwei junge Leute, der Kaufmann Tegner aus Döpel und der Wirtshausknecht K. L. Mann aus Marten kamen mit einem Motorrad mit Beiwagen von Dortmund zurück. In Höhe der genannten Wirtschaft begegnete ihnen aus entgegengesetzter Richtung kommend ein Personenauto. Durch irgendwelche Umstände erfolgte ein Zusammenstoß, wobei die Insassen so schwer verletzt wurden, daß sie alsbald starben. Zu dem Unglücksfall selbst wird noch mitgeteilt, daß das Motorrad mit Beiwagen ziemlich die Mitte des Fahrbandes benutzte, als ihm der Personenauto entgegenkam. Wahrscheinlich ist der Fahrer des Motorrads, der Kaufmann Tegner, durch die Scheinwerfer des Personenautos geblendet worden, so daß er nicht den nötigen Abstand im Vorbeifahren hielt. Der Befund des Personenautos zeigt, daß der Zusammenstoß am hinteren Teil des Personenautos passiert ist, d. h., daß die beiden Fahrzeuge sich schon fast passiert hatten, und daß das Motorrad erst am Hinterrad des Personenautos angelassen bzw. angehängt ist. Nach den bis jetzt vorliegenden Aussagen trifft den Fahrer des Personenautos keine Schuld an dem furchtbaren Unglück.

Spinale Kinderlähmung in Deutschland.

Aufmerksamkeit geboten, aber kein Grund zur Beunruhigung.

Die Gesundheitsbehörden des Reiches und der Länder wenden in den letzten Jahren der spinalen Kinderlähmung ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Die verstärkte Beobachtung ist mit einer ziffernmäßigen Steigerung der Krankheit verbunden gewesen. Daraus darf man nicht auf ihre besonders starke Zunahme schließen, sondern höchstens auf die schärfere Erfassung aller einschlägigen Fälle. Auch die Ärzte sind ja seitens der Gesundheitsbehörde durch Ausgaben von Erläuterungen u. Merkblätter immer wieder auf ihren Stand in Deutschland hingewiesen und über die Fortschritte der Bekämpfungsmethoden nicht nur durch die medizinische Presse, sondern in fast allen Ländern auch von den Gesundheitsbehörden unmittelbar unterrichtet worden.

Diese Bemerkung muß man jeder Betrachtung über die spinale Kinderlähmung in der Öffentlichkeit voraussetzen, weil die Elternschaft gerade wegen dieser Krankheit sich außerordentlich beunruhigt zeigt und in vielen Fällen bei kleineren Risikofaktoren zu übertriebener Furcht neigt. Die allergrößten Gefahren wittert. Vorher ist allerdings immer besser als Nachher, und man muß die Eltern unbedingt darin betonen, daß sie auch kleinere Anzeichen für eine bedenkliche Erkrankung ihrer Kinder u. Mädchen zum Anlaß einer ärztlichen Untersuchung nehmen, um so mehr als die spinale Kinderlähmung zu den Krankheiten gehört, die durch die wissenschaftliche Untersuchung nur erst wenig aufgeklärt sind. Man weiß von ihr im großen und ganzen nur, daß sie eine ansteckende Krankheit ist, die vom Rückenmark ausgeht und in erster Linie Kinder befallt. Man weiß ferner, daß der Ansteckungsstoff von anderen Menschen mitgeschleppt und übertragen wird und daß die ersten Anzeichen auf die Erkrankung der Kinder durch Grippe schließen lassen könnten. Sie leiden dann an Magenverkrampfungen, die mit Fieber verbunden sind und sehr häufig auch an Halsentzündungen.

Diese Vorgänge müssen besonders in den Sommermonaten von Mai bis September in steigendem Grade als mögliche Warnungszeichen für eine spinale Kinderlähmung angesehen werden. In diesem Zustande müssen die Kinder unbedingt Bettruhe erfahren, sehr warm gehalten und unter Mitwirkung des Arztes durch heiße Getränke zum Schwitzen gebracht werden. Lähmungserscheinungen treten in Zusammenhang mit der Halsentzündung und dem Durchfall sehr rasch auf. Zumeist befallen sich die Kinder über Stiefeln in den Beinen. Oft gelingt es, alle diese Krankheitsercheinungen durch

forgfältige Pflege zu beseitigen. Sehr oft bleiben die Lähmungserscheinungen aber noch lange lästig und werden dann durch Elektrobehandlung und Leibesübungen beseitigt. In sehr schweren Fällen kann es auch zu Operationen kommen; in den allergeringsten, verhältnismäßig doch noch recht häufigen Fällen führt die Krankheit aber zum Tode. Gerade die Zahl der Todesfälle im Verhältnis zu der Zahl der Erkrankungen hat ja die Gesundheitsbehörden und wissenschaftliche Institute zu besonderem Eifer in der Aufhellung der Unwissenheit über die spinale Kinderlähmung angepornt.

Die Bemerkungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß in Deutschland mitnichten nicht mehr von einer rasch zunehmenden Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung gesprochen werden kann. Man hat die Krankheit gewissermaßen gefangen genommen, wenn ihre Untersuchung auch noch nicht zu der Aufdeckung ihrer Verbreitungsmethoden und zur Verurteilung durch sichere medizinische Gegenwirkung geführt hat. Das gilt ganz besonders von der Zahl der Todesfälle. Die Erkrankungsrate war in den letzten Jahren starken Schwankungen unterworfen, die Ziffer der Todesfälle dagegen auffallend beständig geblieben, was zu der Feststellung berechtigt, daß der Mensch Gewalt über die spinale Kinderlähmung bekommt. Die spinale Kinderlähmung gehört zu den Infektionskrankheiten, bei denen die Ziffer der Todesfälle in den letzten Jahren nur einmal über 100 hinausging; das war im Jahre 1924. Im übrigen ergibt sich aus der Statistik des Reichsgesundheitsamtes der auffallende Zustand, daß bedeutend mehr Knaben als Mädchen an der spinalen Kinderlähmung sterben. Die Anteilssiffern für Knaben und Mädchen waren in den letzten Jahren der abgeschlossenen Statistik: 55:32, 42:44 und 56:32.

In den deutschen Ländern haben sich Todesfälle an spinaler Kinderlähmung bisher ereignet in Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Waldeck. Große Gebiete wie Württemberg, Oldenburg, Braunschweig und Städte wie Bremen und Lübeck haben überhaupt noch keine Todesfälle an spinaler Kinderlähmung erlitten und die schon erwähnten Länder nicht in diesem Jahre und nur ganz vereinzelt. Diese Tatsachen können die übermäßigen Besorgnisse der Eltern bei Ausbruch von örtlichen Krankheitsherden beruhigen, wenn sie ihre sorgende Aufmerksamkeit für ihre Kinder dadurch auch nicht einschränken lassen dürfen.

Ist Leitungswasser zum Waschen geeignet?
Wenn die Hausfrau ratlos vor ihrem Waschbrett steht, weil die Lauge trotz des guten Waschmittels nicht schäumen will, dann wünscht sie sich wohl Großmutter's Zeiten zurück, wo das Waschwasser aus dem biden Regenfaß geschöpft wurde, das in seinem unergründlichen, alterstaugen Bauch das schönste Regenwasser aufbewahrte. Das Problem, hartes Wasser — Leitungswasser ist fast immer hart — weich zu machen, hat schon seit längerer Zeit unsere Wissenschaftler beschäftigt. Die Hausfrau der Großstadt hat kein Regenfaß mehr zur Verfügung; sie ist auf Leitungswasser angewiesen. Das ideale Mittel, hartes Wasser weich zu machen, d. h. seinen Kalkgehalt zu binden, stellt ohne Zweifel eine besondere Enthärtungsanlage dar, wie sie auch in der Industrie vielfach Verwendung findet. Allerdings ist eine solche Anlage für häusliche Verhältnisse zu kostspielig, was ihrer allgemeinen Einführung im Wege steht. Zum Glück gibt es aber auch noch andere Mittel, die sich zum Weichmachen des Wassers gut eignen, und da ist an erster Stelle die bekannte Senkel's Weichsoda zu nennen, die die Hausfrau ja auch zum Einweichen der Wäsche gebraucht. Nur einige Handvoll Weichsoda genügen, einen großen Kessel voll Wasser in wenigen Minuten zu enthärten. Man gibt zu diesem Zweck die Weichsoda einige Minuten vor Bereitung der Lauge ins kalte Wasser und löst sie durch Umrühren auf. Die Weichsoda hat die Fähigkeit, den übermäßig hohen Kalkgehalt, der die Härte des Wassers hervorruft, zu binden und niederzuschlagen. Der Vorteil des dadurch erzeugten weichen Wassers liegt in ungleich besserer Auswertung des Waschmittels, erhöhter Schaumwirkung und wesentlich sparsamerem Waschen!

Gib dem Kinde einen Groschen — und gehe selbst, so lautet ein Sprichwort. Der Vergeßlichkeit der Kinder kann man vorbeugen. Schickt man sie zum Kaufmann mit einem Zettel, auf dem zu lesen ist: 1 Dose Erdal Rotfrisch schwarz für 25 Pfg., so wird man sicher das Gewünschte erhalten. Nochmaliges Selbstgehen, Untausch, Ärger sind erspart.

Die neuen

Herbst-Mäntel

Entzückende Modelle
Größtstädtische Auswahl

BLANK

am Markt.

Notenhefte

vorrätig bei

Fr. Küchling Buchhdlg.



Hamburger Fremdenblatt

Des Weltkathens Hamburg
größtes Welt Handelsblatt

Bestellungen

bei allen Postanstalten und beim
Verlag Broschek & Co., Hamburg 36
Ausgabe A (12 wöchentl.) 6.— Mark monatl.
Ausgabe B (7 wöchentl.) 2.50 Mark monatl.

Berliner und Hamburger Kurssettel
Tägliche
Tiefdruck-Bilderbeilage

Probenummern kostenlos

Allerbeste Qualitäten

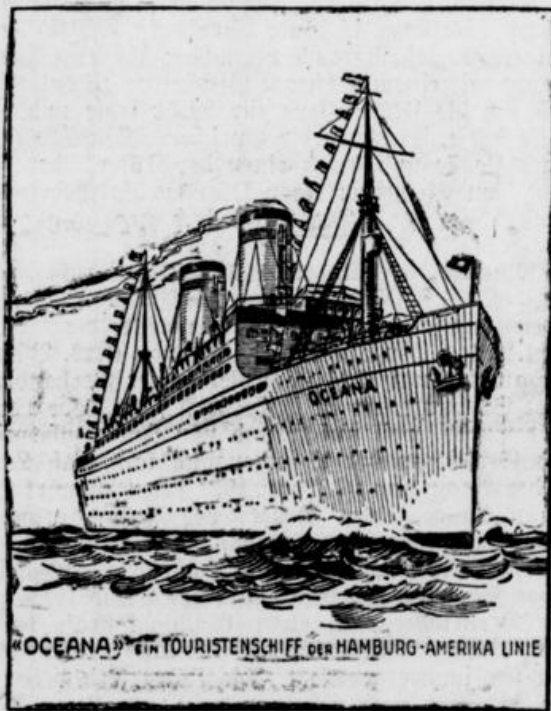
Mantelstoffe

in überragender
Auswahl

BLANK

Witten, am Markt.

«OCEANA».



Ein Touristen-Schiff der Hamburg-Amerika Linie

Die Hamburg-Amerika Linie hat den 8500 Brutto-Register-Tonnen großen Vergnügungsdampfer „Oceania“ erworben und ihn unter dem bekannten Namen „Oceana“ in ihren Schiffsflotte eingereiht. Die „Oceana“ ist das erste Sonder-Touristen-Schiff, das die Sapag in der Nachkriegszeit wieder besitzt, und wird alljährlich von Januar bis Mai Mittelmeer- und Orientreisen und in den Sommermonaten Nordland- und Ostseefahrten ausführen. Gegenwärtig ist die „Oceana“ der einzige deutsche Dampfer, der lediglich zu Vergnügungs- und Erholungsfahrten verwendet wird. Verdrängt man, daß die Dampfer „Resolute“ und „Reliance“ ebenfalls Vergnügungsfahrten in weitestem Umfang — Weltreise, Westindienfahrten, Nord- und Ostseefahrten, Norwegen-Zusammenfahrten, Mittelmeerfahrten — ausführen, so wird ersichtlich, daß die Hamburg-Amerika Linie der von ihr in der Vorkriegszeit geschaffenen Seetouristik wieder größte Beachtung schenkt.

Die „Oceana“ wird im Bau und Ausstattung voll auf den Anforderungen gerecht, die der vermögendste Seetourist von heute an ein Schiff stellen kann. Das Schiff führt nur eine und zwar Erste Klasse. In geräumigen ein- und zweibettigen Kabinen, Staats- und Luxusziimmern finden 300 Passagiere Platz. Die Kabinen haben alle freistehende Betten und fließendes Wasser. Neben zahlreichen allgemeinen und Privabädern steht den Passagieren ein Schwimmbad und ein Lichtbad zur Verfügung. Die Gesellschaftsräume — Speisesaal, Gesellschaftshalle, Wintergarten, Tanzdiele, Damenjalon, Rauchzimmer, Laube — sind gebiegen ausgestattet und bieten bei vollem Komfort bequeme allen Passagieren Platz.

Bereits vor dem Kriege besaß die Sapag ein Sonder-Touristen-Schiff „Oceana“, das Tausenden von Touristen Erholung brachte und vielen noch in lebhafter Erinnerung sein wird. Indem die Hamburg-Amerika Linie den früher sehr populär gewesenen Namen Oceana auf ein Touristen-Schiff der Gegenwart überträgt, läßt sie eine alte Tradition wieder aufleben und man darf erwarten, daß die Sympathien, die die „Oceana“ der Vorkriegszeit in hohem Maße besaß, auf die jüngste „Oceana“ übergehen.

Städtische Bühnen Dortmund.

Spielplan.

Stadttheater.

Mittwoch, 5. Oktober. Vormitt. 4. Preise 2. Anfang 19,30 Uhr. Ende 21,30 Uhr. „Lady Windermere's Fächer“. Das Drama eines guten Weibes. Von Oscar Wilde.

Donnerstag, 6. Oktober. Vormitt. 4. Preise 1. Anfang 19,30 Uhr. Ende 22 Uhr. „Daphne“.

Freitag, 7. Oktober. Außer Vormitt. Preise 2. Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr. „Lady Windermere's Fächer“. (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Serie 9.)

Samstag, 8. Oktober. Außer Vormitt. Preise 2. Anfang 19,30 Uhr. Ende 22,30 Uhr. Zum ersten Male. „Reichardt von Gneisenau“. Ein Schauspiel von Wolfgang Weich. (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde, Serie 2.)

Sonntag, 9. Oktober. Nachm. 15 Uhr. Außer Vormitt. Preise 1. „Wallfisch“. Erster Tag aus dem Wägenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. (Theaterfonderzug Westwig-Krnsberg-Dortmund.)

Abends 20 Uhr. Außer Vormitt. Preise 2. „Lady Windermere's Fächer“.

Burgwalltheater.

Mittwoch, 5. Oktober. Operettenpreise. Anfang 20 Uhr. Ende nach 23 Uhr. „Die Zirkusprinzessin“. Operette in 3 Akten von Emmerich Kalman.

Donnerstag, 6. Oktober. Preise 2. Anfang 20 Uhr. Ende 22,30 Uhr. „Der Garten Eden“. Komödie in 4 Akten.

Freitag, 7. Oktober. Preise 3. Anfang 20 Uhr. Ende 22,30 Uhr. 1. Tanzabend.

Samstag, 8. Oktober. Preise 2. Anfang 20 Uhr. Ende 22,30 Uhr. „Der Postillon von Constance“. Komische Oper in 2 Aufzügen von Adolph Karl Adam.

Sonntag, 9. Oktober. Vorm. 11,30 Uhr. Volkstümliches Symphoniekonzert.

Nachmittags. Anfang 15 Uhr. Preise 2. „Der Garten Eden“.

Abends Anfang 20 Uhr. Ende nach 23 Uhr. Operettenpreise. „Die Zirkusprinzessin“.

Stadttheater Hagen i. W.

Wochen-Spielplan.

Mittwoch, 5. Oktober. Anfang 20 Uhr. Ende ca. 22 Uhr. Reihe G 1. „Der Geizige“. Lustspiel in 5 Akten von Moliere, in deutscher Uebersetzung von Ludwig Fulda.

Donnerstag, 6. Oktober. Anfang 19,30 Uhr. Ende ca. 22 Uhr. Außer Vormitt. Zu kleinen Preisen. „Die Durchganglerin“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Freitag, 7. Oktober. Anfang 18 Uhr. Ende ca. 23 Uhr. Vorstellung für den Bühnen-Volksbund. „Die Meisterfänger von Nürnberg“. Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Samstag, 8. Oktober. Anfang 20 Uhr. Ende ca. 23 Uhr. Außer Vormitt. „Die Geizige“. (Operette). Eine japanische Teekausgeschichte.

Sonntag, 9. Oktober. 11,15 Uhr. Ende ca. 1 Uhr. Frei für die Reihen A. C und E. Erste Morgenfeier. „Der Bär“ und „Der Heitsantrag“. Zwei russische Grotesken von Anton Tschadow.

Anfang 15 Uhr. Ende ca. 20 Uhr. Erste Fremdenvorstellung für die Stätte Altenhundem. „Die Meisterfänger von Nürnberg“. Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.